

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Preis: Bei Abnahme in der Reichshauptstadt und den Reichsgerichten 2 Mk. im Monat, bei Bestellung durch die Post 2,30 Mk., bei Vorbestellung 2 Mk. 50 Pf. Einmalige Abnahme 10 Pf. für die Reichshauptstadt und die Reichsgerichte. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Preis: Bei Abnahme in der Reichshauptstadt und den Reichsgerichten 1 Mk. 50 Pf. im Monat, bei Bestellung durch die Post 1,70 Mk., bei Vorbestellung 1 Mk. 25 Pf. Einmalige Abnahme 5 Pf. für die Reichshauptstadt und die Reichsgerichte. Fernsprecher: Am: Wilsdruff Nr. 6. Preis: Bei Abnahme in der Reichshauptstadt und den Reichsgerichten 1 Mk. 50 Pf. im Monat, bei Bestellung durch die Post 1,70 Mk., bei Vorbestellung 1 Mk. 25 Pf. Einmalige Abnahme 5 Pf. für die Reichshauptstadt und die Reichsgerichte.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 240 — 86. Jahrgang.

Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2640

Donnerstag, den 13. Oktober 1927

Räumen! Räumen!

Trotz der steigenden Unruhe, die das innenpolitische und wirtschaftliche Leben in Deutschland erfüllt, sollte man als Deutscher doch nicht so ganz vergessen, daran zu denken, daß wieder einmal die „Regelung“ der Besatzungsfragen im Rheinland eine nicht minder wichtige Angelegenheit darstellt. Nicht umsonst ist die Reise, die der deutsche Reichskanzler jetzt in das besetzte Gebiet hinein veranfaßt, gerade in einen Zeitpunkt gefallen, der die Durchführung eines Versprechens der Besatzungsmächte bringen sollte. Bei weitem noch übersteigt die Stärke der Besatzungsarmee die Zahl jener deutschen Truppen, die vor dem Kriege dort in Garnison standen; sie auf diese Zahl herabzusetzen, hat man zwar schon vor zwei Jahren versprochen, aber — dieses Versprechen hatten ist eben etwas ganz anderes!

Der Reichskanzler ist denn auch bei seinem Aufenthalt in Koblenz und in Mainz recht deutlich geworden; bleibt uns doch wenigstens als letzte, allerdings kumpfe Waffe das Wort. Der Mainzer Oberbürgermeister wies darauf hin, daß seine Stadt fünftausend Mann fremder Besatzung mehr in seinen Mauern beherbergen muß gegenüber einer Friedensgarnison von rund 10 000 Mann. Was aber dabei auch besonders schwer zu tragen ist, sind die geradezu massigen Wohnungsansprüche, die von der Besatzungsarmee gestellt werden. Mehr als 2100 Wohnungen mit rund 10 600 Zimmern sind beschlagnahmt. In den anderen größeren Städten Rheinlands sieht es nicht viel anders aus; mühen doch selbst Orte, in denen nie eine deutsche Garnison eingezogen hat, Besatzungsgruppen aufzunehmen. Wenn die Engländer einmal vernünftig sind und einen Platz räumen, dann kommen die Franzosen und besetzen den Ort — wie Bonn und Koblenz — aufs neue. Dr. Marx betonte denn auch sehr richtig, daß eine Herabsetzung der Besatzungsstärke an sich zu begrüßen sei, es aber doch in der Natur der Sache liege, daß dadurch an dem gesamten Zustand der Besetzung nichts geändert werde. Sehr ist davon, infolge der Räumung der ersten Zone, die aber von einer entsprechenden Verminderung der Gesamtkräfte nicht begleitet wurde, dessen ganz besonders belastet. Bei der leider vorhandenen, aber doch tatsächlich überflüssigen Rivalität zwischen den englischen und den französischen Besatzungsgruppen ist noch weniger damit zu rechnen, daß die Lasten fühlbar erleichtert werden. Man hofft natürlich auf eine stärkere Unterstützung durch Reichshilfe; aber noch sind nicht einmal jene Bundesgarnisonen, die auch dem Rheinland durch das französische Vorgehen im Jahre 1923 geschlagen wurden.

Besondere Gemüter sind auch der durchaus nicht anrichtigen Ansicht, daß die kirchliche Zusammenkunft zwischen dem englischen und dem französischen Außenminister in Paris wieder mit einem Siege der zielbewussten Verzögerungspolitik wohlbekannter Pariser Kreise geendet hat. Nur einen wohlbedachten Pariser Kreise geredet hat. Nur einen Bruchteil des in Locarno und erst noch jüngst Versprochenen, außerdem verteilt auf einen möglichst langen Zeitraum, will man uns gnädigst erfüllen und lehnt es ab, auch nur die geringsten Einzelheiten dessen bekanntzugeben, was man an angeblicher Besatzungsverminderung nun wirklich ausführen will. Es bleiben die „Rheinlandordnungen“, die über das Rheinlandabkommen hinaus mit härtestem Druck auf der deutschen Bevölkerung lasten; es bleiben die Mandate der fremden Truppen im angeblich doch neutralisierten Rheinland. Wägen wirklich ein paar Tausend verschwinden — es bleibt die Tatsache, daß eine solche Herabsetzung an dem gesamten Zustand der Besetzung nicht viel ändern kann.

Der Reichskanzler in Speyer.

Reichskanzler Dr. Marx ist in Fortsetzung seiner Besatzungsreise durch das besetzte Gebiet von Mainz nach Speyer gereist. Aus Anlaß der Anwesenheit des Reichskanzlers fand im Regierungsgebäude ein Empfang statt. Nach dem Empfang des Reichskanzlers in Speyer, der von dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held und dem bayerischen Minister des Innern Dr. Stübel an den Rhein, wo er sich von den auf die Dauer unhaltbaren Verhältnissen an der Schiffbrücke und der Notwendigkeit einer festen Rheinbrücke durch persönliche Inaugenscheinnahme überzeugte. Nach der Besichtigung des Domes und des Pfälzischen Museums stattete der Reichskanzler unter anderem dem Bischof von Speyer, Dr. Sebastian, und dem protestantischen Kirchenpräsidenten der Pfalz, Fleischmann, einen Besuch ab.

Ludwigshafen gegen die Besetzung.

Der Stadtrat von Ludwigshafen hat einstimmig eine Entschlüsselung angenommen, in der der Entschlüsselung darüber Ausdruck gegeben wird, daß noch immer deutsches Land von fremden Truppen besetzt ist. Solange fremde Truppen entgegen den Bestimmungen des Friedensvertrages weiterhin auf deutschem Boden stehen, kann, so heißt es weiter, von einer wahren Befriedung Europas nicht gesprochen werden. Mit allem Nachdruck wird gefordert, daß der deutsche Rechtsanspruch auf Räumung des besetzten Gebietes schnellstens erfüllt wird, ohne daß hier-

Hochbetrieb über dem Atlantik.

Zwei deutsche Ozeanflüge.

Am Mittwoch ist nun auch das Heinkel-Wasserflugzeug „D. 1220“ zu seinem Langstreckenflug nach den Azoren gestartet. Nachdem es vor wenigen Tagen einen neuen Dauerweltrekord für Schwimmschwimmer aufgestellt hat, war zu erwarten, daß die Heinkelmaschine sich bald auf die große Luftreise über den Atlantik begeben würde. Der Führer der Maschine ist Diplomingenieur Herz, der bereits seit 1913 im Flugwesen erfolgreich tätig ist. Für den Ozeanflug kommt ihm zustatten, daß er als alter Marinemann die Azoren und die amerikanische Küste ausgiebig kennt. Während der letzten Zeit hat Herz ein Flugzeug der Deutschen Luft Hansa auf der Strecke nach Stockholm regelmäßig gefeuert. An Bord befinden sich ferner ein Funker und Hilfssteuermann Wilhelm Bod, ebenfalls ein früherer Marineoffizier, und als Dritter der Monteur Nahde.

D. 1220 bei Brunsbüttelkoog gelandet.

Barneviende, 12. Oktober. Das Heinkelflugzeug D. 1220 ist heute nachmittags gegen 15 Uhr bei Brunsbüttelkoog gelandet, wo sich eine kleine Reparatur am Wasserbehälter als notwendig erwies. Man rechnet damit, daß das Flugzeug baldigt wieder starten kann.

Hamburg, 12. Oktober. Wie die Telegraphen-Union erfährt, ist der Schaden am Kühler des Heinkel-Flugzeuges D. 1220 nur geringfügiger Natur. Er kann durch einfaches Löten behoben werden. Das Flugzeug wird aller Voraussicht nach morgen früh zum Weiterflug starten.

Zum Weiterflug gestartet.

Brunsbüttelkoog, 13. Oktober. Das Heinkelflugzeug D. 1220 ist heute vormittags 9.45 Uhr im diesigen Binnenhafen zum Weiterflug in südwestlicher Richtung glatt gestartet. Ueber das nächste Ziel bewahren die Piloten strengstes Stillschweigen.

Die „D. 1220“ wird ihren Flug von Lissabon aus nach den Azoren jetzt ebenfalls fortsetzen. Die Bewohner der kleinen Atlantikinseln sind ebenso wie die ganze Welt gespannt, welches der beiden deutschen Flugzeuge dort zuerst eintreffen wird.

Französische Südamerikaflüge.

Der Südamerikafahrtplan der Franzosen scheint guten Erfolg zu haben. Die Piloten Coste und Le Brie sind mit dem Flugzeug „Kungesser-Coli“ in St. Louis im Staate Senegal gelandet, herzlich begrüßt worden und bereits nach Brasilien weitergefliegen. Zwei weitere französische Flieger, Leguin und Mermoz, die sonst den regelmäßigen Dienst von Toulouse nach Afrika versehen, starteten gleichfalls und trafen ohne Zwischenlandung glatt in St. Louis (Afrika) ein.

für irgendwelche weiteren Zugeständnisse gemacht werden. Außerdem erneuert der Stadtrat die Bitte, daß die bayerische Regierung und die Reichsregierung nichts unversucht lassen, daß Ludwigshafen baldigt von der militärischen Besetzung befreit wird und daß auch die sonstigen französischen Dienststellen aus dem Stadtgebiet zurückgezogen werden.

Die sächsische Regierung zum Reichsschulgesetz-Entwurf.

Dresden, 12. Oktober. Die sächsische Staatszeitung veröffentlicht heute die Wählerentscheidungen zum Reichsschulgesetz und bemerkt dazu, daß diese Anträge weitergehend seien, als die der preussischen Regierung. Der Reichsschulgesetzentwurf wird als verfassungswidrig angesehen, weil er der Gemeindefiskale nicht die ihr von der Reichsverfassung gewährte Vorzugsstellung einräumt, sondern sie ebenso wie die Volksschulen und die weltliche Schule zur Antzastalt macht. Die sächsische Regierung verlangt daher eine Aenderung des § 2, daß die Gemeindefiskale die Grundlage für das sächsische Volksschulwesen bleiben muß, wie als Voraussetzung dafür bezeichnet, daß die sächsische Regierung dem Reichsschulgesetz ihre Zustimmung geben könne. Für die Gewährleistung eines geordneten Schulbetriebes wird weiter eine Regelung gewünscht, die verhindert, daß die auf Antrag einzurichtenden Schulen eine über große Herabsetzung hervorbringen. Die sächsische Regierung stellt daher zum § 9 Abs. 2 einen Aenderungsvorschlag, der ein solches Ergebnis verhindern soll. Ferner wendet sich die sächsische Regierung gegen die Bestimmung, die die Schulpflicht des Staates beeinträchtigen könnte, oder auch nur eine mittelbare Wiederkehr der geschulden Schulspflicht in sich schließen könnte. Auch das Kontrollrecht der Religionsgesellschaften wünscht die sächsische Regierung weiter eingeschränkt zu haben. Ebenso wie die preussische

Die Brasilienflieger auf dem Weiterflug

Berlin, 12. Oktober. Nach einer Meldung der Abendblätter aus Paris sind die Piloten Coste und Le Brie heute morgen von St. Louis (Senegal) nach Brasilien gestartet. Ferner flogen Arcoher und Rignet heute von dem Mittelmeerhafen Thres nach Indien ab. Von den Fliegern Scholle und Kapin, die gestern nach Bangkok gestartet sind, hat man noch keine neue Nachrichten.

Atlantikflüge von Amerikanerinnen.

Eine Sensation bieten zwei waghalsige Unternehmungen amerikanischer Damen, die ohne Zwischenlandung von Amerika aus über den Ozean nach Europa kommen wollen. Es ist dies erstens Miss Ruth Elder, die von Roosevelt-Feld bei New York mit einem einmotorigen Land-Aeroplan „American Girl“ (amerikanisches Mädchen) nach Paris fliegen will. Der erfahrene Pilot Kaldemann begleitet sie.

Miss Elder ist eigentlich Zahnärztgehilfin und hat erst vor kurzer Zeit das Fliegen gelernt. Für ungünstige Wetterverhältnisse ist ihr Flugzeug nach sachmännlicher Ansicht nicht geeignet und sie muß eine gute Portion Glück haben, um ihr waghalsiges Unternehmen erfolgreich durchführen zu können. Erst jungmädchenhaft flieg sie, nur mit einem leichten Sportflieger besetzt, in das Flugzeug und sagte lächelnd, daß ihr die Gattin des französischen Votschafters in Paris schon eine Seidenrobe entgegengebracht würde, damit sie als ganze Dame in der Stadt der Eleganz auftreten könne. Eine Gläubigkeitspuppe, einen Gläubigkeitsring und eine Bibel hält die junge Amerikanerin für ebenso wichtiges Reisegepäck wie Sonnenbrille, Leuchtpistolen und Raketen.

Etwas ernsthafter mutet der Flug der Nichte des verstorbenen Präsidenten Wilson, Miss Grayson, an, die einen Langstreckenrekord von Amerika nach Kopenhagen anstrebt. Sie startete in Old Orchard im Staate Maine mit dem Flugzeug „The Dawn“ (Dämmerung) und hat an Bord noch einen Militärpiloten und einen Mechaniker.

Ueber dem Ozean gesichtet.

Berlin, 12. Oktober. Wie die Abendblätter aus New York melden, besog ein dort um 5.45 Uhr morgens aufgefangener Zinspruch des Dampfers „American Venter“, daß die „American Girl“ auf 41 Grad nördlicher Breite und 65 Grad 4 Minuten westlicher Länge in voller Fahrt und in tadelloser Flugverfassung gesichtet worden sei.

Regierung stelle die sächsische Regierung den Antrag, daß die Kosten des neuen Schulgesetzes vom Reich zu erstatten sind.

Der Existenzkampf des Einzelhandels.

Tagung der Hauptgemeinschaft in Berlin. In der Mitgliederversammlung der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels in Berlin hielt der preussische Handelsminister Dr. Schreiber eine Ansprache und führte nach einem Rückblick auf die letzte Tagung des Einzelhandels in Düsseldorf u. a. aus, unsere gesunde, aber keineswegs gesunde Volkswirtschaft bedarf dringend noch einer letzten Periode weiterer Kräftigung. Die selbstverständliche Voraussetzung dabei ist, daß die ohnehin höheren Kosten, die der deutschen Wirtschaft auferlegt sind, aus Anlaß der Besatzungsregelung nicht etwa eine Erhöhung erfahren.

Die gegenwärtige Lage des Einzelhandels erschweren innere Strukturwandlungen, die sich im deutschen Wirtschaftsleben vollzogen haben. Die Warenhandelsbetriebe haben im letzten deutschen Reichsgebiet

um nicht weniger als 267 600 zugenommen. In der Forderung der Zwanagswirtschaft für gewerblich benutzte Räume äußerte Dr. Schreiber seine Meinung dahin, das allgemeine Mietrecht müsse schrittweise dahin geändert werden, daß dem Mieter nur dann gekündigt werden dürfe, wenn ein wichtiger Grund für die Kündigung vorliege. Staatliche Maßnahmen allein könnten einem Wirtschaftswelt nicht vorantreiben. Vor allem müsse aus seinen eigenen Reihen der Antriebe kommen, den Kampf mit den veränderten Verhältnissen erfolgreich durchzuführen.

Die Lage des Lebensmittel-Einzelhandels behandelte Herr M. Weiler-Olsen. Die gestufte Kaufkraft habe eine mengenmäßige Einschränkung in der Vertriebszeit von den großen Verbrauchern bedingt, die billigen Verbrauchswaren um ungefähr 30 Prozent verurteilt. Bleibend würde behauptet, daß im Lebensmittelhandel eine unannehme Preisbildung vorliege, weil der Weg der Rohmaterialien zum Verbraucher bis zum Verbraucher zuviel überflüssige Zwischenstufen habe. In Wirklichkeit sei der heutige Verteilungsweg derselbe wie früher.

Probleme des Unfallschutzes.

Die Tagung des Internationalen Arbeitsamts. Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamts ist in die Beratung über den Rechenschaftsbericht des Direktors Thomas eingetreten. Es wurde beifällig zur Kenntnis genommen, daß die Zahl der Ratifikationen sich neuerdings erhöht habe. Sie beträgt nunmehr 24. Neben der vom Reichsarbeitsminister Dr. Brauns mitgeteilten Ratifizierung des Abkommens über den Mutterschutz durch Deutschland sind neuerdings wieder fünf belgische und zwei norwegische Ratifizierungen zu verzeichnen. Die weitere Diskussion befaßte sich insbesondere mit den Problemen des Unfallschutzes. Hervorzuheben ist die Ergänzung des Ausschusses für Unfallverhütung beim Internationalen Arbeitsamt durch ein deutsches Mitglied, Ministerialrat Dr. Bauer vom Reichsarbeitsministerium, dem zuständigen Referenten für Gewerbehygiene. Weiter kamen Fragen zur Sprache, die die einheitliche Regelung des Arbeiterschutzes in Häfen betreffen.

Die Befoldungsreform im Reiche.

Keine Entschädigungen an die Länder. Reichsfinanzminister Dr. Köhler hat kürzlich die Vorlage zur Befoldungsreform dem Reichsrat zugehen lassen, der sich augenblicklich mit der Angelegenheit beschäftigt. Dr. Köhler betont zunächst in der beigegebenen Begründung die Tatsache, daß alle Ergänzungen der Beamtengehälter, gemessen an den Lebenshaltungskosten in den letzten Jahren, unzureichend waren. Seit Dezember 1921 sind die Beamtengehälter, heißt es, nicht mehr erhöht worden, während die Kosten der Lebenshaltung weiter gestiegen sind. Die heutigen Gehälter sind so knapp, daß der Beamte allen besonderen Ausgaben hilflos gegenübersteht. Nach einer Erwägung über die Aufbringung der Kosten lehnt der Reichsfinanzminister die Änderung des Finanzgesetzes ab, denn bei seinem Abschluß sei bereits mit der Erhöhung der Beamtengehälter gerechnet worden, und er gehe schon bis zu der Grenze, die vom Standpunkt des Reiches aus gesehen, vertretbar erscheint und nicht überschritten werden kann. Ebenso wenig könne aber eine Gewährung der Reichsdotation an die Länder in Frage. Die neue Befoldungsreform müsse aber auch eine Änderung des Befoldungsrechtes aus organisatorischen Gründen mit sich bringen, denn als man 1920 dreizehn Befoldungsgruppen aufstellte, habe man nicht das Schema der vorhandenen Beamten, sondern die vorhandenen Beamten dem neuen Schema angepaßt. Dieses Schema habe große Mängel gezeigt, da in derselben Gruppe ganz verschieden geartete Beamte zusammengefaßt. Eine Nachprüfung des Ortstafelverzeichnis solle bald erfolgen.

Kleine Nachrichten

Truppenreduktion im besetzten Gebiet.

Berlin. Es liegen jetzt genauere Nachrichten vor über die Truppenreduzierungen, die die Engländer und Belgier vornehmen wollen. Aus dem englisch-besetzten Gebiet wird mitgeteilt, daß 30.000 Mann freigegeben werden sollen, was aus Wiesbaden und Doheln Truppen zurückgezogen werden sollen in einer Gesamtzahl von etwa 1000 Mann. Ebenso liegen Nachrichten vor, daß die Belgier ihre Truppen um etwa eine gleiche Zahl verringern werden.

Das Fest der spanischen Flotte.

Berlin. In der Berliner Universität fand der feierliche Festakt der spanischen Flotte statt, der überall am 12. Oktober gefeiert wird. Neben zahlreichen Gästen, Herren und Damen, hatten sich in der Aula die diplomatischen Vertreter der spanischen Länder und Portugals versammelt. Auch der Reichspressesekretär Dr. Zedlin und in Vertretung des Auswärtigen Amtes Graf Zattenbach waren zugegen. Als Hauswart begrüßte der Rektor der Universität, Professor Triepel, die Anwesenden aufs herzlichste. Er führte aus, daß die Deutschen ebenso wie die Spanier ein Kolonialvolk seien, und er meinte unter dem Applaus der Versammlung, daß auch Deutschland wieder seine Kolonien besitzen werde. Die Freundschaft zwischen der deutschen und den iberischen Völkern beruhe auf fester Grundlage. Alle spanischen Gelehrten und Lernenden seien in Deutschland immer willkommen. Der spanische Vortragsleiter, Erzengel Epinoza de los Monteros, dankte dem Rektor mit warmen Worten.

Die Aufwertungsforderungen der Kleinrentner.

Berlin. Der Reichsarbeitsminister hat Mittel zur Verfügung gestellt, durch die Kleinrentnern die Möglichkeit gegeben werden soll, noch nicht fällige Aufwertungsforderungen unter gewissen Bedingungen durch Verkauf oder Verleihung der Forderungen schon jetzt zu verwerten. Da die für die Maßnahme bereitgestellten Mittel nur beschränkt sein können, wird bei der Prüfung der Anträge ein strenger Maßstab angelegt werden müssen. Aussicht auf Bewilligung haben dabei nur besonders bedürftige Kleinrentner. Anträge sind an die Landesstellen der Kreditgemeinschaft zu richten, deren Anschriften im einzelnen bei den Fürsorgestellen erfragt werden können.

Der Schiedspruch für die schiffliche Textilindustrie verbindlich. Altona. Der vom Schlichtungsausschuß Dresden am 22. September 1927 für die Textilindustrie Ostfischens gefällte Schiedspruch ist vom Schlichter für den Freistaat Sachsen für verbindlich erklärt worden.

Die Aufstände auf den Salomonen.

London. Der Korrespondent der „Daily Mail“ meldet aus Suva den Aufständen von Eingeborenen und dem Abbruch an der Regierungsdampfer „Auk“ auf der Insel Malaita (Salomonengruppe), bei dem zwei Europäer und 21 eingeborene Polizisten und Seeleute niedergemetzelt wurden: Die Eingeborenen überfielen den Dampfer in ihren Kriegskanuas. Sie waren mit Kriegsfarben bemalt. Es wird angenommen, daß der Aufstand auf religiöse Gründe zurückzuführen ist. Die Eingeborenen sind der Meinung, daß die Seelen der früher in den Kämpfen mit den Weissen Getöteten sie zur Hölle aufgeföhrt hätten. Der 9700-Tonnen-Dampfer „Alcoa“ wird mit Vorräten und Munition für einen umfangreichen Feldzug abfahren.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 13. Oktober 1927.

Wilsdruff für den 14. Oktober.

Sonnenaufgang	6 ¹¹	Mondaufgang	19 ¹¹
Sonnenuntergang	17 ¹¹	Monduntergang	11 ¹¹

Neue Mäuseplage in Sicht.

Man sollte eigentlich annehmen, daß der bevorstehende Sommer für die Vermehrung der Mäuse nicht günstig gewesen ist. Aber erfahrene Landwirte, welche offene Äugen haben, behaupten das Gegenteil. Offenbar haben die bösen Plagegeister es verstanden, sich der Kälte durch Abwanderung in höhergelegene Waldstellen zu entziehen. Bei eintretender trockener

Verhandlungen in Grumbach wegen Pfarraccidentien, Reparaturen der Pfarre u. Wirtschaftsgebäuden 1777

Von Kantor im. Rippe, Wilsdruff.

Der Gerichtsvorwahrer in Nieder-Reinsdorf fordert die Kirchenvorsteher Johann Richter aus Grumbach und Christm Kühne aus Pohrdorf auf, in der Adventszeit die jährliche Kirchenrechnung zu stellen und die Differenzen über die Accidentien des Pfarrers zu besprechen, wie auch über Reparaturen der Kirche und Pfarre zu verhandeln, alle Streitigkeiten gütlich beizulegen. Eintracht zu stiften und dem Gerechtigkeitlichen den Erfolg anzusehen, der es dann dem hochachtbaren Gerichtsherrn, dem Kurfürst, Sächs. Major Alexander v. Schönberg als Kollator übermitteln wird. Die Sitzung findet am 8. Dezember 1777 statt im Beisein des Gerichtsdirektors Müller in Wilsdruff und Limbach und des Inspektors Gottlieb Wienert. Von der Kirchfahrt erschienen 34 Personen, die mit Namen aufgeführt werden, vom Wilsdruffer Anteil 12 und vom Limbacher Anteil 22, der Pfarrer Maximilian Kluge und die Kirchenwörter. Der Pfarrer beantragt zuerst, daß das Scheunendach repariert werden muß. Ein Ausschuss wurde gewählt, der das Dach besichtigen soll. Die Untersuchung ergab, daß 60 Schock Stroh zum Decken nötig sind, welches die Kirchfahrt zu liefern hat. Sodann bespricht man den Punkt wegen der Pfarr-Accidentien, auch die Gebühren für Leichenpredigten und Abhandlungen kamen in Erinnerung. — Es wurde beschlossen, daß für eine Leichenpredigt mit Abhandlung und Abholung zwei Taler, ohne Abholung 1 Taler 18 Groschen, für Beisein des Lebenslaufes 6 Groschen, für ein Begräbnis ohne Predigt 16 Groschen, mit bloßem Segen 12 Groschen; für eine Trauung 12 Groschen, für das Aufgebot noch besonders 12 Groschen; für eine Taufe 8 Groschen, Hauskommunion 6 Groschen zu bezahlen sind. Was die Pfarrwohnung und das Pfarrhaus betreffen, darüber entstanden Streitigkeiten, weil viele der Ansicht waren, daß der Pfarrer alle Gebäude im häuslichen Zustande zu erhalten habe. Die Schäden am Scheunendach würde die Gemeinde ausbessern lassen. Der Pfarrer erklärt, daß nach der Kirchenordnung die Gemeinde verpflichtet sei, alle Gebäude in Ordnung zu halten. Schließlich verspricht die Gemeinde, die Unkosten zu tragen, jedoch so, daß in einem Jahre die Hälfte und im anderen Jahre die zweite Hälfte bezahlt werde. Die Besprechungen über Pfarrproben wurden in Güte beigelegt; die Kirchfahrt leistet für alle Ausgaben Vorschuß und die Behörde genehmigt, daß dieser Vorschuß aus dem Kirchvermögen zu decken ist. Nach längerer Zeit reicht die Kirchfahrt Grumbach ein Schreiben an das Konsistorium ein und beschwert sich, daß die Bezahlung der geistlichen Anlagen der Gemeinde zu schwer falle, daß die Kosten bei Pfarrproben zu hoch seien, daß fünfzig Taler Reparatur des Pfarrdaches verlangt würden und die Accidentien seit zehn Jahren sehr hoch gestiegen wären. Es entstehen nun Streitigkeiten zwischen dem Pfarrer Kluge und der Kirchfahrt und die Eingaben und Schreibern an die Schönbergischen Gerichte, an die Superintendentur, an das Konsistorium wollen kein Ende nehmen, obgleich die Superintendentur und die Gerichtsbarkeit in Nieder-Reinsdorf verfuhr, Frieden zu stiften. Am 2. Mai 1778 findet im Pfarrhause zu Grumbach eine große Versammlung statt, zu welcher Vertreter des Ober- und Nieder-Reinsberger, Limbacher, Pohrdorfer Anteils erschienen waren. Vor der Sitzung werden alle Gebäude des Pfarrroses besichtigt. Die heute gefassten Beschlüsse sollen sich nur auf die gegenwärtigen Anhaber der Pfarrstelle beziehen. Bei der Besichtigung der Gebäude wurden die Kammern des Befindes in schlechtem Zustande befunden, dazu sehr unteulich und schädlich, so daß man dem Pfarrer Kluge darüber bittere Vorwürfe macht und ihn ermahnt, sich besonders darum zu kümmern. Der Amtszimmermeister Samuel Zeller hat über die auszuführenden Bauarbeiten einen Anschlag gefertigt. Beispielsweise wurden verlangt: drei Taler, den Pferdefall 2 Ellen breit, 16 Ellen lang neu zu beschreiben, Stände zu machen, Treppen auszubessern, 1 Taler 6 Groschen die Tennendecke in der Scheune mit 12 Stüd Brettern auszubessern, einen neuen Entwengel in den Scheunentore einzusetzen, Bretter anzuschlagen und verschiedene Ausbesserungen. Ein Schock Lattenmangel kostete 3 Groschen, ein Schock Spinnennetze 2 Groschen. Der Pfarrer beklagt sich, daß seine Wohnung der Perst- und Bitterung, ja sogar diebischen Einbrüchen ausgelegt sei und wünscht eine Reparatur aller Wohn- und Wirtschaftsgebäude. Er wendet sich darum an den Superintendenten und an den Gerichtsdirektor in Nieder-Reinsdorf, ihn zu unterstützen. Die Adresse an den Sup. lautet: „Dem Ehrwürdigen und Hochgelahrten, auch Ehrbaren Herrn Johann Friedrich Neupfaffen, der heiligen Schrift Doktor, des Churfürst. Sächs. Oberkonsistorii Assessor, auch Pfarrer und Sup. zu Dresden, sowohl Schönbergischen Gerichten zu Reinsdorf, Unserm lieben Herrn und guten Mönner.“ Der Gerichtsdirektor antwortet, daß bereits vor einigen Jahren 61 Taler aus dem Kirchvermögen in den Pfarrgebäuden verhandelt wurden und erinnert den Pfarrer daran, daß die Kirchfahrt aus gutem Willen viel getan hat für die Pfarrgebäude und der Pfarrer versprochen habe, einen Teil der Kosten zu tragen. Der Pfarrer schreibt an den Sup.: „Magnifici, Hochwürdigster in Gott Andächtiger und Hochgelahr-

ter, Hochseuerster Herr Doktor, wie auch Hochadelgeborener Herr! Als ich 1776 hier mein Amt antrat, waren die Gebäude durchlöcherig, das Regenwasser lief herein. Die Kirchwörter boten die Gemeinde um freiwillige Beiträge zu Reparaturen der Pfarrgebäude. Ich habe nichts verwilligt, als was die Kirchenordnung befehlet. Es hat sich niemand um die Gebäude gekümmert, höchstens wurde einmal etwas ausgebessert und geflickt. Morsche und harte Bretter sind auf dem Fußboden, so das Knecht und Mägde und ich selbst schon oft durchgebrochen sind. Auf meinem Getreideboden ist Loch an Loch, in welche das Getreide läuft, so daß ich dasselbe mit einem Verluste von 60 Taler verkaufen mußte. Wände und Mauern sinken immer tiefer, haben große Löcher, so daß das Vieh, besonders die Kümmern, die Weine erfreuen und wir dieselben in die Stube holen müssen. Ich habe mich beholfen, so gut ich konnte, um bei der heimlich schleichenden Teuerung alle Ausgaben zu vermeiden. Im Mai kamen die hochachtbaren Ober- und Niederreinsberger Gerichtspersonen und waren erstaunt über die schrecklichen Zustände im Pfarrgebäude. Ich überlasse es Gott und meinen Vorgesetzten, wenn sie mir etwas ausbessern, aber bringe nicht Kleunig auf eine völlige Reparatur. Ich lasse mich auf Streit und Klage nicht gern ein. Ich versterbe Eifersucht bis an das Ende meiner Tage verharret usw.“ Am 13. Juni 1779 findet im Pfarrhause zu Grumbach eine Versammlung statt, an welcher der Gerichtsdirektor, Erbkirchen, Gerichtsschöppen und Vertreter aller Anteile des Gemeindefreies teilnahmen, von jedem Anteil zwei Personen. Es wird nachgewiesen, daß von 1776 bis 1779 auf die Pfarrgebäude 170 Taler verausgabt wurden. Immer wird eine Besichtigung der Gebäude vorgenommen, so die Schäden von Alters her oder neu entstanden sind und immer wieder wird ein Kostenanschlag durch den Amtszimmermeister Dpzig in Hinterzendorf und Zimmermeister Zeller in Herrndorf aufgestellt. Der Gerichtsdirektor schreibt an den Sup., daß die Kirchfahrt auf keinen Fall die Kosten allein tragen kann; es müßte das Kirchvermögen mit herangezogen werden, außerdem soll der Pfarrer die durch seine Fahrlässigkeit entstandenen Schäden selbst ausbessern lassen. Er beantragt einen Vergleichstermin zwischen Pfarrer und Gemeinde, zwischen den Behörden erfolgt nun über diesen Termin eine lange Hin- und Herbretterei, bis derselbe endlich am 6. Mai 1780 zustande kommt. Schon vor diesem Termin hatte der Pfarrer Kluge ein zwanzig Seiten langes Schreiben an den Sup. und den Gerichtsdirektor eingereicht, in welchem er ganz energisch protestiert, als hätte er durch Fahrlässigkeit vieles verstaubt, es sei vielmehr die Nachlässigkeit der Kirchfahrt daran schuld, daß die Gebäude so schlecht sind, wie er überhaupt in dieser so miserablen Wohnung schon viel hat leiden müssen und große Verluste gehabt. In der am 6. Mai stattfindenden Versammlung waren anwesend der Kollator Friedrich Christoph von Schönberg, Churfürst. Sächs. Kammerjunker auf Niederreinsdorf, Benjamin Müller, Rechtskonsulent aus Wilsdruff als Gerichtsdirektor, Sup. Tittmann, drei Gerichtspersonen, zehn Gerichtsschöppen, die Kirchwörter und von jedem Anteil der Gemeinde zwei Personen. Der Leiter der Versammlung, Rechtskonsulent Müller, erklärt, daß die Kirchfahrt auf alle Fälle verbunden sei, die Reparaturen vorzunehmen und daß ein Prozeß nicht nur großen Zeitverlust, sondern auch viel Kosten verursachen würde und daß der am 8. Dezember 1777 zwischen beiden abgeschlossene Vertrag seine Geltung behalte. Die damals aufgestellten letzten Paragraphen wurden damals noch nicht einmal vorgelassen und besprochen. Das Konsistorium hat am 24. November 1779 die Beschlüsse bestätigt. Die Kirchfahrt hat aus ihren Mitteln die Pfarrgebäude herzurichten und dem Pfarrer zu übergeben, welcher auf Grund des Vertrages die Pfarrdächer selbst zu unterhalten hat mit Ausschluß der Zingeldächer, welche die Kirchfahrt herzustellen hat. Die Kirchfahrt zahlt zu den auszuführenden Gerichtsstellen des langen Strettes zwei Drittel, der Pfarrer ein Drittel. Beide Teile sind mit den aufgestellten Bedingungen einverstanden und bekräftigen dies durch Handschlag und Unterschrift. Rechtskonsulent Müller erhielt für die Leitung der Versammlung 2 Taler 17 Groschen. Die gerichtlichen Gebühren betragen 20 Taler 7 Groschen. Pfarrer Kluge muß schriftlich bestätigen, was er versprochen hat. Er starb im Jahre 1811. Ehe der neue Pfarrer einzieht, werden die Gebäude untersucht. Es stellte sich heraus, daß bald etwas gefehlen muß, sonst wird der Schaden immer größer und die Reparaturen kostspieliger. Freilich fehlte es an Geld in der schweren Kriegszeit. Am 13. Februar 1812 reichen die Baumeister Zeller und Halter ihre Kostenanschläge ein. Es werden 135 Taler verlangt, für die damalige Zeit eine bedeutende Ausgabe. Das Konsistorium verordnet, daß die Kosten zur Hälfte vom Kirchvermögen und zur anderen Hälfte durch Anlagen aufgebracht werden, während die Gemeinde die Spann- und Handdienste ohne jede Bezahlung leisten solle. Die Erben des Pfarrers Kluge müssen 75 Taler zu den Baukosten beitragen. Endlich nach so vielen Versammlungen und Eingaben an die Behörden wird der Bau im Juni 1812 in Angriff genommen und seit 1777 haben über den Bau Verhandlungen stattgefunden. Der Pfarrer Kluge hat sich in seiner Behauptung oft über beholfen und in großer Schuld ausharren müssen;

man muß aber gehörig aufpassen und sich nicht dabei verurteilen, daß es einmal eine Weile ruhig zu sein scheint. Der Frost des Winters bringt immer wieder neue Gänge von draußen herein. Dr. M.

Die Herbstferien gehen nunmehr rasch ihrem Ende entgegen. Am Montag öffnen sich wieder die Tore unserer Schule und Schreien wie Kindern wird sich beim ersten Eintritt ein erfreulicher Anblick bieten. Während der Ferien waren die Männer mit Pinzel und Farbbüchse eifrig bemüht, dem Stillstehen neuen Anstrich zu geben. Es hat lange gedauert, ehe die Mittel dazu häufig gemacht werden konnten, aber nachdem nunmehr alles fertig ist, da merkt man doch, wie notwendig die Arbeiten in gesundheitlicher Beziehung waren. Das freundliche Bild, das unsere Schule von außen bietet, wird nun wieder auch im Innern festgehalten. Schon Aufgang, Treppenhause und Gänge strahlen mit ihren leuchtenden Farben etwas Fröhliches, Anheimelndes aus. Und dasselbe gilt auch von den Klassenzimmern, die zwar noch einheitlichen Gesichtspunkten, aber in verschiedenen Farben gemalt sind. Von einem Zimmer haben abgelebte Farben etwas allgemeines Wohlwollendes, ein anderes ist besonders belebt durch modelarische Kontraste. Jeder Raum ist anders und jede Klasse wird wohl für immer als das schönste bezeichnet. Der Tod ist durchwegs in Del und nur in den Verwaltungsräumen mit Weinsfarbe gemalt. Das Kellergeschoß war durch Rosenfäule Malermeister A. Ober überlagert, Eingang und Erdgeschoß Malermeister Schindler, der erste Stod Malermeister Kirsten, der zweite Stod Malermeister R. A. M. a. n. a. n., Treppenhause und Zedenschal Malermeister J. A. n. i. c. h. e. n. und die gesamte Heizung der Sa. Malermeister D. o. l. a. r. M. a. i. e. r. Herr Stadtrat J. a. n. wie Herr Stadtvorwahrer G. e. r. h. a. r. d. t. haben gelegentlich

einer Beschäftigung für die gesamte Ausführung der Arbeiten nur Worte des Lobes übrig. Wir können uns diesem Urteil nur anschließen.

Der Männergesangsverein „Sängerkreis“ bezieht am 2. November sein diesjähriges Stiftungsfest im „Röben“ durch Konzert und Ball.

„Die verlorene Welt“. In den Eindrucksreichen Lichtspielen läuft diese Woche ein Film „Die verlorene Welt“, der nach Conan Doyles gleichnamigen Roman hergestellt ist. Es ist ein Film der riesigen Weltweite und verleiht den Beschauer mit einer schier unheimlichen Realistik in jene längst vergangenen Zeiten der Vorgeschichte unserer Menschheit, die hier zu modernem Leben erweckt wird. Eine Forschungs Expedition dringt auf das Hochplateau im höchsten Himalaya Gebirge und findet dort noch Urwelttiere und Affenmenschen. Nach den verschiedensten Erlebnissen gelangt es, einen Niesen-Protosaurus zu fangen und nach London zu schicken. Beim Entdecken der Knochen, das Urwelttier löst los. Panik und Entsetzen breiten sich in den Straßen Londons. Die Towerbrücke bricht unter der Last des Tieres, das wieder meerpwärts verschwindet. — Der Film wird auch hier viel Interesse haben. (Vgl. Inf.)

Der Arbeitsmarkt in Sachsen. Ueber die Arbeitsmarktlage berichtet das Landesamt für Arbeitsvermittlung: Die Lage auf dem Arbeitsmarkt erfährt keine wesentlichen Veränderungen. Die Gesamtnachfrage hatte etwas abgenommen, obwohl in den Hauptberufsgruppen nach wie vor der Bedarf an Arbeitskräften weiterhin lebhaft blieb. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Gewerkschaftsfrage ist von 27 883 am 15. September 1927 auf 25 748 am 1. Oktober 1927 zurückgegangen. In der Landwirtschaft blieb der große Bedarf an Arbeitskräften an. Die Nachfrager betonen sich in der Hauptsache auf die Bauernkategorie. Die Nachfrage im Steinlohlenbergbau des Lugau-Oelschlag Reviers und im Braunkohlenbergbau des Pleißen Reviers konnte noch nicht voll gedeckt werden.

Regimentstag der Angehörigen des Sächsischen Ersatz-Feld-Artillerie-Regiments Nr. 47. Die Regimentsvereineigung ebem. Angehöriger obigen Regiments veranstaltet am 30. und 31. Oktober in Leipzig das diesjährige Regimentswiedersehen. Am reichhaltigen Hochzeitsbankett für die Angehörigen dieser Kameradschaftsgemeinschaft sind getroffen. Alle Angehörigen des Feldregiments sind herzlich eingeladen. Auskünfte und Quartierverweisungen durch Kamerad W. Mahn, Leipzig R 24, Clara-Wied-Str. 29.

Der Kartoffeltrieb hat sich, vorwiegend auf Kleingrundstücken, auch heuer wieder in Gemeindegärten bemerkbar gemacht. Die bisher noch frei von dieser lästigen Kartoffelkrankheit waren. Das Auftreten derselben ist bekanntlich auch im Wiederholungsfall gemäß § 2 Min. WO. v. 4. 1. 18 bei der Ortsbehörde anzuzeigen, die solche Anzeige begleitet von Untersuchungsprotokoll verdächtiger Knollen unverzüglich an die Staatliche Landwirtschaftliche Versuchsanstalt Dresden-A., Elbdeichallee 2, weiterzusenden hat. Hierzu werden hinsichtlich von der Versuchsanstalt auf Antrag der Gemeindegörden Vorbrüche abgegeben, deren wissenschaftliche Auswertung dazu dienen soll, die kostenlose Beratung der vom Kartoffeltrieb betroffenen Anbauer über Abwehr und Bekämpfung derselben wirksamer zu gestalten.

Beschäftigung 1927 für landwirtschaftliche Lehrlinge. Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, nahmen an der diesjährigen Herbstprüfung 36 Lehrlinge, darunter zum ersten Mal auch ein weiblicher, teil. Von den Lehrlingen bestanden 9, darunter der weibliche, mit „sehr gut“, 18 mit „gut“. Der größte Teil der Weibchen hat sich als künftiges Ziel die landwirtschaftliche Beamtenlaufbahn gewählt.

Ein Aufbahrungsaufsicht in Erzgebirge. Der Turnkreis Sachsen der Deutschen Turnerschaft hat für die Zeit vom 15. Dezember 1927 bis zum 15. März 1928 für sein Kreisgebiet in Oberweißbach den bekannten Aufbahrungsaufsicht Walter aus Gattau in Abt. verpflichtet. In der Sächsischen Turnerschaft wird die Verpflichtung dieses Aufbahrungsaufsichters allseitig begrüßt. Der Aufbahrungsaufsicht kommt in erster Linie für Lehrlinge des Turnkreises, der Gau- und der Turnvereine in Frage. Der Turnkreis Sachsen veranstaltet zwei Kreisführerlehrgänge im Schneefall und zwar vom 27.—31. Dezember und vom 2.—7. Januar 1928. In der Zeit vom 15.—19. Dezember wird die Deutsche Turnerschaft selbst in Oberweißbach unter Leitung des Schneefallaufbahrungsaufsichters Walter aus Gattau einen Lehrgang für Schneefallwärter der Deutschen Turnerschaft abhalten.

Kalte Füße. „Ach, wenn ich nur nicht immer kalte Füße hätte!“ so hört man gar viele zum Herbst und Winter seufzen. Allen jenen Geplagten, die daran leiden, soll ein Wink gegeben werden, wie diesem wirklich hässlichen Zustande abzuhelfen ist. Zunächst Sorge ein jeder für gutes, festes Schuhzeug, man wechselt möglichst oft mit den Stiefeln, damit sie gründlich austrocknen und trocknen können. Es ist meiner Meinung nach unrichtig, den Stiefel sofort nach dem Ausziehen auf den Keil zu spannen, eine ausreichende Menge Zeitungspapier hineinzupackstift ist weit besser. Auch dadurch behält die Fußbekleidung ihre gute Form bei. Stets wolle man wollene Strümpfe, die oft gewechselt und gewaschen werden, jedoch nicht in Seifen-, sondern Seifenwasser. Auch wolle man die Füße in warmem Wasser. Niemals nehme man es zu heiß, da dadurch die Füße unnötig verrotten werden, und frohiere nach dem Baden mit einem groben Handtuch gründlich ab. Diese Fußbäder werden am besten des Abends, kurz vor dem Schlafengehen genommen, es folgt darauf die Einreibung mit Spiritus. Dann aber gleich hinein in die Federn. Das sich das Leiden der kalten Füße gebessert, so darf man das Einreiben mit Spiritus fortsetzen. Man hält jetzt die gebodeten Füße nur noch in ein wollenes Tuch, hinaus bis zu den Knien, bis sich wolleige Wärme bemerkbar macht. Weissen leiden Menschen, die viel stehen, an kalten Füßen; sie müssen mehrmals des Tages ausstehen, hin- und hergehen und dabei folgende Übung machen: Hoden aneinander, Fußspitzen schräg nach außen, sich öfters auf die Spitzen heben und wieder niederlassen. Das Blut zirkuliert nach dieser kleinen, wenig Zeit in Anspruch nehmenden Übung erheblich besser und die Füße werden sich erwärmen.

Grundbach. (Der Autounfall.) Unsere Revier über den zweiten Autounfall am 11. Oktober abends in der neunten Stunde in der gestrigen Nummer ergänzen wir noch dahin, daß das Auto, welches nach dem Unfall die Fahrt fortsetzen konnte, etwa 400 Meter oberhalb der ersten Unfallstelle erneut in den Straßengraben fuhr. Man nimmt an, daß der Wagen bereits bei dem ersten Unfall defekt wurde und dann vermuthlich die Steuerung verlor, denn es ist sonst unerklärlich, wie das Auto von der geraden Straße ab in den Seitengraben fahren kann. Der zweite Unfall geschah gegenüber der Werkstatt des Stellmachermeisters Gaer. Die zwei Insassen des Autos versuchten mit größter Hastigkeit unerkannt an dem Wagen davonzukommen, da sie sich aufeinander ihrer Verantwortlichkeit mit dem Fahren des defekten Wagens, der außerdem ganz unzureichend beleuchtet war und dessen Erkennungsnummer nicht den behördlichen Zulassungstempel aufwies, bewußt waren. Ehe die Ortspolizei verständigt werden konnte, war es ihnen aber doch gelungen, mit dem unerleuchteten Wagen davonzukommen. Man konnte im ganzen Orte in Richtung Tharandt die Spur des Wagens, da vermuthlich ein

Rad gefahren hat, verfolgen und beobachten, daß er oft weit von der üblichen Fahrbahn abwich und einige Male wieder knapp am Straßengraben vorbeigekommen ist. Die polizeilichen Feststellungen der Personalien der beiden Insassen des Autos, die sich wegen Uebertretung der Vorschriften über den Verkehr auf öffentlichen Wegen zu verantworten haben werden, waren bereits von Erfolg begleitet.

Limbach b. Wilsdruff. (Lehrerstelle.) Die freigebliebene Lehrerstelle ist demnach wieder zu besetzen. Mit der Stelle ist der Kirchendienst verbunden. Neben einer geräumigen Wohnung bietet die Stelle einen großen Obstgarten. Limbach ist Ortsklasse D. Bewerbungsverfahren sind bis 5. November an den Bezirksrat nach Meißen einzureichen.

Weistropf. Der Grund- und Hausbesitzerverein für Weistropf und Umgebung hielt am Sonnabend im Gasthof Weistropf eine Mitgliederversammlung ab. Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Besucher gab der erste Vorsitzende R. A. de Kemnitz von einigen wichtigen Rundschreiben des Verbandes der Sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine. Die Hauptpflichtversicherung der Grund- und Hausbesitzer ist nach einem Beschlusse des letzten Verbandstages nunmehr in den Betrieb des Sächsischen Verbandes übernommen worden. Hierzu beschloß man, den angedeuteten aufklärenden Vortrag über die umgestellte Versicherung anzunehmen und den Redner zur nächsten Versammlung einzuladen. Mit großem Interesse wurde ein ausgearbeiteter Bericht über einen Vortrag des Baumeisters Großmann-Dresden, — Baugewerbliche Fragen im Sächsischen Landtage — gehalten auf dem Verbandstage der Grund- und Hausbesitzer in Jitzkau, entgegengenommen. Aus dem Vortrage war besonders bemerkenswert, daß Abgeordnete der Wirtschaftvereine, der Deutschen Volkspartei und auch der Deutschnationalen Volkspartei die Belange des Hausbesitzerstandes vertreten haben. Eine lebhafte Aussprache entwickelte sich über die Frage der Auslastung der Grund- und Hausbesitzer. Sie führte auf Antrag des Kassierers Graf zu dem einstimmig gefaßten Beschlusse, den Vorsitzenden zu beauftragen, beim Verbandsanfragen, an welchen Tagen Auskünfte an Mitglieder erteilt werden und welche Forderung dafür gestellt wird. Unter Vereinsangelegenheiten wurde nochmals der Fall einer Verkleppung der Entscheidung des Wohnungsamtes Meißen hinsichtlich der Belegung einer freigeordneten Wohnung in Niederwartha zur Sprache gebracht, weil das Wohnungsamt Meißen den nach seiner Meinung schatzmachenden Bericht über diese Verkleppung in einer Zeitung veröffentlicht haben wollte. Die Mitgliederversammlung war einstimmig der Auffassung, daß es ein gutes Recht der Hausbesitzer sei, bei jeder Gelegenheit gegen die erwiesene Überfüllung und demnach wirkende Zwangswirtschaft im Wohnungswesen Stellung zu nehmen, zumal in diesem Falle einwärtig feststeht, daß das Wohnungsamt Meißen mindestens vier Wochen, nicht aber erst, wie es behauptet, 5 Tage vor dem Anzugstermin Kenntnis von dem Freiwerden der fraglichen Wohnung erhalten habe. Anschließend wurde ein weiterer Beweis darüber erbracht, wie eigenmächtig Blüthen das Wohnungsamt „Wohnungszwangswirtschaft“ treibt. Trotz wohnungswirtschaftlicher Entscheidung hätte die kommunistische Partei in Wilsdruff eine Einwohnereinsparung einberufen, weil ein Hausbesitzer nicht den von dieser Partei bestimmten Einwohner in seine freigeordnete Wohnung hat ziehen lassen. Die Versammlung verließ natürlich ergebnislos. Der Fall zeigt aber doch, wie gewisse Kreise sich die Zwangswirtschaft im Parteinteresse zu nütze machen wollen und daß die Hausbesitzer alle Ursache haben, nach Beseitigung der Zwangswirtschaft zu streben. Auf Grund einer Anfrage aus der Mitte der Versammlung konnte aufklärend festgesetzt werden, daß nach den Abmachungen im Kreisverbande jährlich schrittweises Reduzieren der Wohngebäude zulässig ist. Am Schluß wurde auf Anregung des zweiten Vorsitzenden Schade beschlossen, die nächste Versammlung nach dem Vortrag zu einem gemächlichen Abend auszugestalten.

Niederwartha. (Unterannulierung der Reihner Straße.) Auf der Waldwiese zwischen Bahndamm, Reihner Straße und Hang herrscht jetzt rege Bauätigkeit. Am Bahndamm entlang bis an die Landstraße ist ein dreier Graben ausgehacht. Er bildet das neue Bett für den ungenutzten Graben. Derselbe wird zukünftig in seiner ganzen Länge von Cossbade bis Niederwartha und zur Mündung in die Elbe an der Südseite des Bahndammes hingleitet werden. Unmittelbar an der Unterführung der Straße unter der Eisenbahn hinweg wird a. H. die Straße untertunnelt. Letztere ist bereits zur Hälfte abgetragen. Dem Verkehr steht deshalb nur eine halbe Straßenbreite zur Verfügung. Diese Fahrbahnung wird noch geraume Zeit erhalten, bis die Ueberbrückung des Cossbades in zwei Abschnitten vollendet sein. An dieser Stelle sieht man auch schon die Ausschachtung des Grundes für den Damm der neuen Reihner Straße, die hier, von der Wilsdruffer Straße herführend, im Gefälle in die alte Straße nach Niederwartha zu einmünden wird. Für den starken Autoverkehr bildet die Straßeneinengung ein gefährliches Hemmnis, besonders aber für die von der Elbrücke her kommenden Fahrzeuge, für welche diese Stelle in unüberwindlicher Weise liegt. Infolge Bauunterbrechung der Reihner Straße zwischen Cossbade und Niederwartha muß dieser einseitige Straßeneinengung auch nach den Umstellungsarbeiten über Waldweg, Friedrich-Auguststraße, Niederwartha-Elbrücke aufnehmen. Es bedarf hier der vollsten Aufmerksamkeit aller Autofahrer, Radfahrer und Fußgänger, weil ein Ausweichen unmöglich ist.

Niederwartha. (Einzug der Dampfschiffhalle.) Der Winterbetrieb der Dampfschiffahrtsgesellschaft hat uns die unheimliche Ueberfüllung gebracht, daß unsere Halle fast alle eingenommen werden ist. Wer geschäftlich oder auch in Meisen zu tun hat, nahm bisher immer gern die Dampfschiffverbindung wahr, denn sie war zeitlich günstig, bequem und verhältnismäßig billig. Das Autofahren ist noch zu teuer. Im Interesse der Gemeinde sind sofort Schritte zur Wiederherstellung dieser Verbindung einzuleiten. Durch eine Unterschriftensammlung wird der Dampfschiffahrtsgesellschaft der Wunsch der Einwohnererschaft übermittelt werden. Die Maßnahme ist umso weniger verständlich, als Niederwartha durch den Bau der Speicheranlage von allen Seiten den Besuch Schaulustiger zu erwarten hat.

Vereinskalender.

Millärverein. Sonnabend den 15. Oktober abends 8 Uhr Hauptversammlung.

Gewerkschaftsbund der Angestellten, Ortsgruppe Wilsdruff. Sonnabend den 15. Oktober 8 Uhr „Stadt Dresden“ Versammlung.

Gewerbetreibende. Dienstag den 18. Oktober 8 Uhr im „Löwen“ Versammlung.

Wetterbericht

Bewölkung Nacht östlich schwache Bodenfröste, tagsüber im Flachland verhältnismäßig kühl. Im Gebirge etwas stärkerer Temperaturrückgang. Wolken, zeitweise Nebel durch Nebel und Bodenebel mit vorübergehendem östlichen Nebel (Sprühen). Schwache Luftbewegung aus westlichen bis nordwestlichen Richtungen.

Sachsen und Nachbarchaft

Dresden. (Ein Geflügel dieb festgenommen.) Am 10. Oktober war von zwei Arbeitern bei Vorstadt Cossbüh der 19 Jahre alte Arbeiter Kurt Lebnig bei einem Hühnerdiebstahl beobachtet und gefasst worden. Der Dieb hatte sich aber losgerissen und sich seiner Festnahme durch die Flucht durch die Weisheit entzogen. Er konnte jedoch noch am gleichen Abend festgenommen werden. Bei seiner kriminalpolizeilichen Vernehmung stellte sich heraus, daß Lebnig einer der Geflügel diebe ist, die schon seit längerer Zeit die Vorstädte Zibertitz, Cossbüh, Plauen und Köbau unsicher machen. Es kommen ihm bisher 12 Fälle nachgewiesen werden, in denen er Hühner und Gänse durch Streuen von Futter angelockt und gefressen hat. Das gefressene Geflügel hat Lebnig in der Hauptmarkthalle an angebliche Geflügelhändler verkauft.

Dresden. (Verurteilung eines Regierungsrates wegen Antreau.) Das Gemeinsame Schöffengericht Dresden verurteilte den zurzeit vom Dienste suspendierten Regierungsrat Dr. phil. et jur. Franz Robert Rudolf Hoffmann aus Raddebusch wegen Antreau und Urkundenverfälschung zu zehn Monaten Gefängnis und sprach ihm die Fähigkeit zur Belegung öffentlicher Ämter für die Dauer von drei Jahren ab. Hoffmann war von 1919—1924 Geschäftsführer des Wohnungsverbandes Dresden-Neustadt-Land und hat als solcher einen Teil der Gelder, die an ihn für Erteilung von Zusatzenemittlungen oder für die Befreiung von Hölleinquartierungen gezahlt worden waren, an Gemeindefürher, ohne den Verbandsvorstand davon in Kenntnis zu setzen; das übrige Geld aber einem Dispositionsfonds überwiesen. Ferner hat er Quittungen, die für den Verband bestimmt waren, vernichtet. Eine Verurteilung wegen Unterschlagung erfolgte nicht, da das Gericht die Unterlagen als zu unsicher ansah.

Schlingenswalde. Ein freches Hühnerküken wurde dieser Tage hier verurteilt. In das evangelische Pfarramt kommt ein junger Mann und erklärt dem allein antretenden Dienstmädchen, daß er vom Pfarrer mit der Reparatur des im Konfirmandenzimmer stehenden Harmoniums beauftragt sei und von der Frau Kantor die Einwilligung habe. Darauf überläßt das Mädchen das Instrument dem jungen Mann. Er zerlegt es, nimmt die darin befindlichen Messingteile an sich und ersetzt sie durch Holzstücke. Nach vollbrachter „Schwarzarbeit“ wird die Rechnung für die Reparatur vorgelegt — 20 Mark. Der junge Mann sucht sofort den Kirchenrentenamt auf und gibt die Erklärung ab, Frau Kantor hätte ihn nach hier beordert, um sich das Geld abzuholen, worauf ihm die 20 Mark ausbezahlt wurden.

Meerane. (Das vermehrte Kleeblatt.) Am Montag früh wurden bei hiesiger Polizei ein 16jähriger Lehrling, sowie zwei 16jährige, bei ihren Eltern wohnende „Damen“ als vermehrt gemeldet. Die in der Stadt umlaufenden Gerüchte voll von einer Entführung mittels eines geheimnisvollen Autos unwissend. Nummer hat sich herausgestellt, daß der junge Mann, als er Sonntag abend aus dem Kino kam, die jungen „Damen“ getroffen und mit ihnen einen nachlässigen Spaziergang nach Zwissau gemacht hat. Am nächsten Tage trauten sich die drei Ausflügler nicht mehr nach Hause. Der Zwissauer Polizei fiel am Montag das jugendliche Kleeblatt auf; sie veranlaßte, daß es den besorgten Eltern wieder zugeführt wurde.

Plauen. (Schäffe auf ein Auto.) Auf dem Wege von Tanna nach Unterlosau wurde nachts 12 Uhr ein Kraftwagenführer von einem Unbekannten über die Stirn geschlagen. Kurze Zeit darauf wurden in derselben Gegend auf ein Auto (Fortsetzung nächste Seite.)

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 13. Oktober.

Aufsatz	Wertklassen	Preis f. 1 Str. in Goldmark für Lebendgewicht
1 A. Ochsen.	a) Vollfleisch, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. junge	87—92 (144)
	2. ältere	
	b) sonstige vollfleischige 1. junge	
1 B. Bullen.	a) jüngere vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	79—85 (137)
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	
	c) fleischige	
	d) gering genährte	
8 C. Kühe.	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	66—75 (127)
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	
	c) fleischige	
	d) gering genährte	
D. Färden (Kalbinnen).	a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	75 (94)
	b) sonstige fleischige	
	c) fleischiges Schafvieh	
	d) gering genährte Schafe und Lämmer	
601 IV. Schweine.	a) Ferkel über 800	70—74 (94)
	b) vollfleisch. Schweine von 240—300	
	c) vollfleisch. Schweine von 200—240	
	d) vollfleisch. Schweine von 160—200	
	e) fleischige Schweine von 120—160	
	f) fleischige Schweine unter 120 Pfd.	
g) Sauen	60—64 (83)	

Ueberstand: 1 Kuh, 6 Kälber, 60 Schweine. — Geschäftsgang: Alles mittel.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Staltpreise.

Berliner Produktenbörse von heute, dem 13. Oktober 1927.

Weizen 24,80—25,10; Roggen 23,70—23,90; Sommergerste 22,00—22,70; Hafer 19,80—21,20; Weizenmehl 32,00—35,25; Roggenmehl 31,75—33,50; Weizenkleie 14,00—14,25; Roggenkleie 14,00.

aus Tanna, das von Unterloslau kam, zwei Schüsse abgefeuert. Von den Tätern hat man keine Spur.
Plauen. Ein Wagen mit Schokolade in Brand. Am Dienstagabend fing auf der Staatsstraße zwischen Bengelsfeld und Herzgrün ein aus Plauen gekommener voll beladener Kraftwagen Feuer und fiel mit samt seiner aus Schokoladenwaren im Werte von mehreren tausend Mark bestehenden Ladung dem Brande zum Opfer. Der Kraftwagenführer erlitt leichte Brandwunden.
Müglitz bei Döbitz. (Hiesenzuerräbe.) Auf dem Rittergute Jahnitz hand ein Arbeiter eine Zuderräbe von 1,20 Meter Länge.
Leipzig. (Leberfall auf ein Automobil.) In der Nacht vom 7. zum 8. Oktober ist auf der Bornaischen Landstraße kurz hinter Wochau ein Lieferauto von fünf Männern angehalten worden, die einen leichten Einspanner dem Auto in den Weg

gestellt haben. Die Männer schlugen auf den Autoführer und dessen Ehefrau ein, erstickten sich aber in Richtung auf Leipzig, als Wochauer Bürger auf die Hilfe der Leberfallenen herbeieilten. Es ist bisher noch nicht gelungen, die Täter zu ermitteln.
Leipzig. (Tod durch eine Bananenschale.) Eine 72 Jahre alte Ehefrau, welche am 15. Sept. in Leipzig-Neudorf auf einer weggeworfenen Bananenschale ausgeglitten und gestürzt war, ist infolge der damals erlittenen Verletzungen am Krankenhaus St. Jakob jetzt denselben erlegen. Dies ist eine erneute Mahnung an das Publikum, Obstreste nicht auf die Straße zu werfen.
Leipzig. (Was man nicht für möglich hält.) In den Anlagen am Alten Theater wurde ein Kriegsbeschädigter, dem ein Bein fehlt, hilflos aufgefunden. Er hatte sich auf eine Bank gesetzt, um auszuruhen, und war dabei eingeschlafen. Als er wie-

der erwachte, waren ihm seine Kruden gestohlen worden, so daß er mit fremder Hilfe in sein Heim gebracht werden mußte.
Gablonz i. B. (Verhaftung eines Doppel-mörders.) In Schumburg a. D. wurde am Dienstag der 26-jährige Chemiker Alfred Kraher aus Gablonz verhaftet, der gestand, am 2. Oktober in Altsirchen auf Mügen einen ihm verfolgenden Landjäger erschossen zu haben. Er steht auch im Verdacht, den Toussaintmord auf der Stolpstraße im Herzberge verübt zu haben.
 Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten mit der Beilage „Der Landmann“.
 Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Lässig, für Anzeigen und Reklamen: H. Römer.
 Druck und Verlag: Arthur Schwanke, hieslich in Wilsdruff.

Heute früh verschied sanft nach längerem Leiden meine innigstgeliebte Schwester und Tante, Frau
Clara verw. Partzsch
 geb. Türk
 im 75. Lebensjahre.
 Wilsdruff, den 12. Oktober 1927.
 In tiefer Trauer
Ernst Türk und Nichte.
 Die Beerdigung erfolgt Sonnabend nachm. 3 Uhr vom Friedhofe aus.

Mittwoch nachm. 5 Uhr verschied nach schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,
Alma Sidonie verw. Kirchner
 im 60. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer
**Oskar Kirchner und Frau Hilma geb. Kunze
 Martin Kirchner.**
 Birkenhain, am 13. Oktober 1927.
 Die Beerdigung findet Sonntag, den 16. Oktober, nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt



SUNLIGHT SEIFE
 Es gibt nichts Besseres für die Wäsche
 5149

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und wertvollen Geschenke sagen wir hierdurch unseren
herzlichsten Dank
Kurt Jähnichen u. Frau Marie
 geb. Rautenstrauch
 Grumbach Oktober 1927 Naustadt.

Di Lindenschlößchen - Lichtspiele Di
 Freitag und Sonnabend abends 8 Uhr
Die Verlorene Welt
 Phantastischer Abenteuerfilm in 6 Akten u. das lustige Beiprogramm

Zum Jahrmarkt
 kauft man immer äußerst preiswert und gut
einen Pelz, Mütze oder Hut
 bei **Rudolf Springsklee,**
 Kürschnermeister, gegründet 1851, Markt 7, Fernruf 598
 Gleichzeitig bringe ich meine **Lederbekleidung und Herrenartikel** in empfehlende Erinnerung

Hotel Goldener Löwe, Wilsdruff
 Mittwoch, den 19. Oktober 1927, nachmittags 4 und abends 8 Uhr
Grosse Herbst- und Winter-Moden-Schau
 der Firma **Eduard Wehner, Wilsdruff**
 unter Mitwirkung der Firmen:
Rudolf Springsklee zeigt neueste Pelzmodelle u. Lederbekleidung - **Alwin Forko**, Geschäftsleitung: **Kurt Forko**, Kürschnermeister zeigt erstklassige Pelzmodelle aus eigener Werkstatt - **Rosa Rother** zeigt neueste Hutmodelle - **Otto Westphal** zeigt neueste Schuhmodelle - **Edgar Schindler**, Uhren, Gold- und Silberwaren, Optische Artikel - **Magnus Weise**, Damen-Frisiersalon, zeigt Frisuren des modernen Bubikopfes - **Bruno Kiern**, Spezialhaus für Offenbacher Lederwaren - **Martin Reichelt**, Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte - **Georg Heeger**, eigene Fabrikation in Herren-, Speise- und Schlafzimmern, echt Eiche, Birke und Nußbaum - **August Zimmermann**, Blumen- und Pflanzen-Dekoration
 vorgeführt von **prämierten Berliner Mannequins** und **Künstlerinnen Berliner Revue-Bühnen**
 Im bunten Teil: **Xenia Ledoff**, Tanz-Star vom Russischen Ballett, **Egon Mews**, Sprecher, Berlin, **Eily Langen**, vom Metropol-Theater Berlin
 Regie: **Moden-Reklame, Berlin (Egon Mews-Kurt Hollinsky)**
 Eintritt einschließlich Steuer nachm.: Tischplatz Mk. 1.—, reserv. Platz Mk. 1.50 abends: Tischplatz Mk. 1.10, reserv. Platz Mk. 1.60 - Vorverkauf: Eduard Wehner
 Nach der Modenschau ab 1/2 11 Uhr
Grosser Ball
 Kapelle: Stadtkapelle Wilsdruff
 Der Landbevölkerung wird der Besuch der Nachm.-Vorstellung anempfohlen
Grosse Ausstellung Grosse Ausstellung

Feinsten Limburger Käse
 Pfund 80 Pfennig empfiehlt
Kurt Kühne,
 Freiberger Straße.
Horus Hansschlächtere,
 Fetschhofstraße.
 Jeden Dienstag und Freitag
Schlachtfest
Prima junge Landschweine
 Von 9 Uhr morgens an **schlachtschweines** **Werkfleisch** mittags
frische haus-schlacht. Fleisch u. Wurstwaren.
 Spezialität:
Bratwürste, Stück 35 Pfennige.
H. Pöckel ist
 Pfd. 1.20 - 1.80 Mk.
Prima haus-schl. Landspeck,
 bei Abnahme von 10 Pfd. bedeutende Preisermäßigung
 Mitglied des **Abattiparverins.**
Jahrmarkts Sonntag von 11 bis 6 Uhr geöffnet

Wilsdruff Markt 100
Josef Hampel
Schneidermeister
 empfiehlt
die neuesten Stoffe der Saison
 in nur gut u. preisw. Qualitäten, die jedem Geschmack entsprechen. Für neue und praktische Formen kann ich durch Vorlage neuester guter Modenbilder eine sehr reichhaltige Auswahl bieten.
 Da ich ganz besonders auf einen eleganten Sitz und eine solide Verarbeitung der von mir gefertigten Stücke Wert lege und dabei zu mäßigen Preisen arbeite, darf ich der Zuversicht sein, alle mich beehrenden Kunden bestens zufriedenzustellen.
 Hochachtungsvoll **der Obige.**

München-Augsburger Abendzeitung
 Führende nationale Zeitung Süddeutschlands
 Erscheint seit vor 1609
 Wöchentlich siebenmal • Wertvolle Beilagen

Schlegel's Restaurant Blankenstein
 Sonntag, den 16. Oktober
Großes Skatturnier
 Anfang 1/2 3 Uhr
Urbas & Reißhauer Pianos
 hervorragende Klangschönheit, bekannte solide Konstruktion, preiswert bequeme Teilzahlung, Detailverkauf
Pianoforte-Fabrik
 Dresden-Cotta, Hölderlinstr. 26

Auf einen Hieb
 ist noch kein Baum gefallen und auf ein einmaliges Inserieren kann demnach auch kein großer Erfolg eintreten, nur mehrmaliges Inserieren führt zum Ziel. Das Inserat ist der beste Vermittler zwischen dem Geschäft und dem Publikum. Deshalb inserieren Sie ohne Unterbrechung im
Wilsdruffer Tageblatt
 Wilsdruff, Zellaer Str. 29
 Fernsprech-Anschluß Nr. 5

Verloren
1 Andrebkurbel
 für Motorrad. Abzugeben im **Hotel Adler** Wilsdruff
Hant Leiterwagen
 sowie **Erlasgräber** jede Größe, empfiehlt
Joh. Breuer,
 Dresdner Str. 60.
 Lohnender Verdienst durch Einrichtung eines **Restergeschäftes**
 Laden nicht nötig. Für Waren 200 bis 600 Mark erforderlich. Offerten unter **D. C. 7935** an **Rudolf Koffe, Dresden.**

Das große nationale Familienblatt
 Infolge ihrer großen Verbreitung in den kaufkräftigen Kreisen anerkannt als **wirkames Insertionsorgan**
 Bezugspreis Mk. 2.75 monatlich • Probenummern kostenlos
 Bestellungen nehmen entgegen
 die Postanstalten, unsere Agenturen und der Verlag
München 2 G. J. Paul Heyfeste Straße 9-13

Tagespruch.

Herblich sonnige Tage
Mir beschiden zur Lust,
Euch mit laßeren Schläge
Grüßt die atmende Brust.

Emanuel Geibel.

Das Inkrafttreten der neuen Kirchengesetze

Zusammentritt des Kirchenrats.
Der in Berlin versammelte Kirchenrat der evangelischen Kirche der altpreußischen Union...

Berliner Hotelflaggenstreit beigelegt.

Der Einigungsbeschluss.
Eine Rückfrage, die zwischen dem Verein Berliner Hotels und verwandter Betriebe, dem Reichsanwalt...

Diener Deutscher Schwergewichtsmesser.

Rubi Wagener nach Punkten geschlagen.
Im Berliner Sportpalast wurden drei Meisterschaftskämpfe ausgetragen. Im Fliegengewicht blieb der Titel bei Stein...

Politische Rundschau

Deutsches Reich.

Erhält Deutschland Kolonien?
Der Vertreter Japans beim Völkerbund in Genf und Botschafter in Paris, Ishii, wurde bei seiner Rückkehr nach Tokio über die politischen Vorgänge in Europa befragt...

Begnadigung des Leutnants Krull.
Das Ermittlungsverfahren gegen den Leutnant a. D. Ernst Krull ist jetzt nach neun Jahren eingestellt worden. Krull wurde seinerzeit beschuldigt, der Hauptbeteiligte bei der Ermordung Rosa Luxemburgs gewesen zu sein...

Unzulässige Saarkohlenausbeutung durch Frankreich.
In der letzten Sitzung des Saarländischen Landestages sprach der Abgeordnete Kiefer über die Ausbeutung der wertvollen Kohlenflöze im Saarrevier von Lothringen, die gegen den Versailler Vertrag verstößt...

Polen.

Amerikanleihe abgeschlossen.
In Warschau hat nun doch der unter dem Vorsitz Ribbentrops tagende Ministerrat das letzte amerikanische Anleiheangebot angenommen. Damit ist der Abschluss der Anleihe entschieden...

Dollar. Der Ausgabekurs beträgt 92 Prozent, der Rückkaufkurs 103 Prozent. Die Anleihe soll mit dem Datum des 15. Oktober auf zwanzig Jahre ausgeben werden...

Frankreich.

Französische Sorge für auswärtige Rüstungen.
Französische Blätter veröffentlichen aufsehenerregende Mitteilungen des Generals Canincena, nach denen Frankreich beabsichtigt, die rumänische Armee mit Hilfe eines zinsfreien Darlehens neu zu bewaffnen...

Aus In- und Ausland.

Regensburg. Bischof Antonius von Regensburg ist im Alter von 76 Jahren an einem Herzschlag gestorben.
Luzern. Zwischen Deutschland und Luzern ist ein neues Grenzabkommen geschlossen worden, das ab 1. November den Personengrenzverkehr bedeutend erleichtert.

Neues aus aller Welt

Eine Teertonne auf den Schienen.
Auf der Eisenbahnstrecke Altenburg—Söcking, kurz hinter dem Bahnhof Lehnendorf, fuhr ein aus Altenburg kommender Güterzug auf ein Hindernis auf. Die Feststellungen ergaben, daß eine etwa 3 1/2 Zentner schwere Teertonne auf dem Gleis gelegen hatte...

Mordat eines Wilddiebes.
Als der als Wilddieb berühmte 43jährige Gelegenheitsarbeiter Jips aus Jena nach Hause ging, traf er zwei nachfolgenden junge Arbeiter, die in angeheiteter Stimmung Bemerkungen über den schweren Rucksack des Jips machten...

Tragisches Jagdunfall.
Der Sohn des Gutsbesizers Meyer-Ebnitz auf Rügen verunglückte auf der Jagd tödlich. Man fand ihn in einer Koppel tot auf.
Wahrscheinlich hat sich das Gewehr des Vermissten bei seinem Versuch, den doppelten Stachelstrahl zum der Koppel zu durchdringen, entladen.

Drahtseilattentat auf ein Auto.
Bei Wunföhr in Hannover verunglückte ein Kraftwagen durch ein Drahtseil, das über die Straße gespannt worden war. Der Wagen fuhr mit großer Geschwindigkeit gegen das Hindernis und verlor dabei den Oberteil der Limousine, der glatt abgeschnitten wurde...

Erschießung eines flüchtigen Gefängnisses.
In Kiel-Baarden wurde der Seemann Karl W. unter dem Ver-

Du bist mein!

Roman von H. v. Erlin.

Copyright by Ernter & Comp., Berlin W 30.

Kapitel verboten.

Fortsetzung.

Die leuchten Augen weit geöffnet, die Hände ineinandergefaßt — so stand sie da: das Bild heidnischster Weiblichkeit, wieder umhüllt von blendender Glorie.
„Angelika — Tant für diese Worte.“
„Sieh preste er die Lippen auf ihre Hände. Und dann preste er diese Hände plötzlich gegen sein Herz, in dem wieder emporschlug, was ihn zu ihr getrieben hatte: all seine verzweifelnde Angst, all sein janzendes Hoffen, seines Lebens lebendige Seligkeit.“

das nicht antun! Nicht um mich! Fortgehen will ich, Sie sollen nie wieder von mir hören. Sie werden mich vergessen und mit ihr glücklich sein!
„Zwischen Madeleine und mir besteht keine Gemeinschaft mehr, wie Sie auch selbst sich dazu stellen wollten.“
„Ist alles aus? Unwiderstehlich?“
„Ja. Als ich hierher von Falkenhagen ging, da geschah es, um nie mehr dahin zurückzukehren.“
„Nein — nicht — ich — nein.“ Erschüttert, verworren Laute kommen von ihren Lippen, und er faßt ihre Hände ziert sie zu sich heran und spricht mit tiefer, heißer Innigkeit:
„Was ersiehst dich so, Angelika? Daß ich frei bin und uns das Glück erringen kann? Gehören wir nicht zueinander? Gehört deine Liebe nicht mir?“
„Nein, so nicht!“ Sie möchte es herausschreien, aber sie schämt sich des Wortes, hat Furcht vor der Leidenschaft, die ihr „Nein“ wieder entzesseln könnte, und sie haucht:
„Ich bin Ihnen gut, aber das — kann ich, darf ich ja nicht!“
„Du sollst nichts anderes können, als mit weiter gut bleiben, mich lieben. Und ich will mir meine Existenz schaffen, in die ich dich hineinholen kann. Erzwingen will ich mir das Glück mit allem, was an Kraft und Wollen in mir ist. Ich will es und werde es! Nur warten sollst du auf mich, Angelika, und mich weiter lieben. Willst du das versprechen?“
„Ja, doch ja!“ Sie läßt es hervor, hätte ihre Seligkeit verschoren, nur um ihn jetzt los zu werden und allein sein zu können, damit sie denken konnte, den Weg finden, der sie herausführte aus all diesem Wirrsal.
Sie hörte kaum, was er noch zu ihr sprach, Worte der Hoffnung auf kommendes Glück. Über den See herüber strich es leicht und kalt, Nebelschatten zogen grau und schwer über die bleichen schimmernde Flut. Er zog sie noch einmal in seine Arme und küßte ihr Stirn und Wangen zum Abschied.
„Auf Wiedersehen, Angelika. Du wirst von mir hören, sobald ich den ersten Schritt auf dem Boden getan habe, auf dem ich unsere Zukunft bauen will. Gedente mein —“
Sie stand allein. Sie hörte, wie der Abendwind mit hohem Pfeifen durch die Zweige strich, wie mit leisem

Glücken die Wellen des Sees im Uferschilf sich brechen, starrte auf die Wasserfläche, und es war ihr, als müsse sie wieder hinausstreiten, laut und gellend wie in dem Augenblick, da sie sich in der wogenden Flut versinken läßt.
Hilfe — Hilfe! Einen Augenblick war es, als sehe sie wieder den herbeistehenden, der schon einmal hier ihr Retter geworden. Er, ja er würde es werden, sobald sie es wollte, ihr Retter aus jeder Not. Aber jetzt konnte sie ihn doch nicht rufen.
Was sollte sie tun? Wer half ihr?
Angelika war emporgesprungen. Ja, sie wollte es tun! Wollte selbst zu Madeleine gehen, so wie diese einst zu ihr gekommen. Morgen in aller Frühe wollte sie zu ihr!
22. Kapitel.
Das hohe eiserne Parlor hatte sich hinter Hartmut Prasad geschlossen. Er stand noch eine Weile und blickte hinüber nach dem Hause, in dem Angelikas letzte Gestalt verschwunden war, dann wandte er sich und schritt scharf seines Weges voran. Mit freiem, weitem Blick schaute er vor sich hinaus. Er war ein anderer geworden in der kurzen Spanne Zeit, erst in einer Minute hoffnungslosen Glücks von aller Bitternis, die in ihm gewüht, seit er kein Vaterhaus verlassen und die gewachsen war in seinem Zusammenleben mit Madeleine.
Da stand ihre Gestalt plötzlich vor ihm, wie er sie zuletzt gesehen, und sein Herz schlug hoch auf, daß er den Schritt hemmte und aus allen Rufensdrümen zur Wirklichkeit erweckt wurde. Querscheit hatte er den Weg genommen, der zum Bahnhof führte, wo die Schienen liefen, auf denen er dahinstrollen konnte in die Ferne hinaus, in das neue Leben.
Und hinter sich das Alte lassen. Nicht zurück wollte er, aber durfte er so gehen? Zwei Wege ihm zur Seite bogen auseinander, dem entgegengesetzt, den er vorwärts gegangen. Dort zwischen Redern und am Bushwald vorbei in vielfachen Windungen der eine, Weg, der hinausführte zu dem alten Hause, darinnen einsam, in seine Trauer ganz verriekt, der alte Mann saß, der seiner nicht gedachte. Hier zur Rechten der andere, der zu dem roten Heim führte, in dem gleichfalls einsam das junge Weib saß und seiner gedachte — wohl wahrte, daß er kam, ein letztesmal noch.
(Fortsetzung folgt.)

daß der schwere Diebstahl verhaftet. Beim Verlassen der Straßbahn verlor er den ihm begleitenden Beamten zu entfliehen. Der Beamte gab bei der Verfolgung zwei Schreckschüsse ab, von denen einer den Flüchtling traf und tödete.

Postbestellung nach elf Jahren. Eine Feldpostkarte aus dem Jahre 1916 gelangte jetzt endlich nach elf Jahren an die richtige Adresse. Die Witwe Volkrath aus Groß-Orner erhielt diesen Gruß ihres Sohnes, der am 1. Oktober 1916 in Bojanow (Kreis Nowitsch) zur Post gegeben war.

Schweres Automobilunglück. In Nodann (Ostereich) ereignete sich ein schweres Automobilunglück, bei dem zwei Personen getötet und drei schwer verletzt wurden. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß das Auto infolge eines Pneumatikdefekts ins Schleudern kam, gegen einen Baum fuhr und sich überschlug.

Typhusfälle in Ostoberschlesien. In Emma-grube, Kreis Rybnik, sind in 40 Fällen Typhus erkrankungen festgestellt worden. Seitens des Kreisarztes sind alle Maßnahmen getroffen, um ein Überhandnehmen der Epidemie zu verhindern.

Matrosenstreik in Bordeaux. In Bordeaux haben die Matrosen der Handelsmarine als Protest einen 24stündigen Streik beschlossen, weil die Pensionen für die Matrosen der Handelsmarine weit hinter denjenigen zurückbleiben, die die entsprechenden Kategorien der in der Marine beschäftigten Arbeiter erhalten. Infolgedessen liegt der Schiffsverkehr in Bordeaux vollkommen still. Kein Schiff kann auslaufen.

Bunte Tageschronik

Halle. Auf der Bahnstrecke Halle-Kassel wurde infolge des dichten Nebels ein in der Nähe von Kassel wohnender Schrankenwärter von dem Kasselei Zug überfahren und auf der Stelle getötet.

Paris. Zwei Kinder starben aus einem Eisenbahnzug während der Fahrt infolge Öffnens der Wagentür und sind dabei tödlich verunglückt.

Casablanca. Eine Karawane, die von Draa nach Tisane unterwegs war, ist von Eingeborenen überfallen worden. Vier Mann der Karawane wurden getötet, die übrigen verschleppt.

New-York. In Ocean-City, dem Strandbad von New-Jersey, brach ein Brand aus, der nur durch Sprengung der benachbarten Gebäude auf seinen Fortschritt beschränkt werden konnte. Der Schaden wird auf 3 Millionen Dollar geschätzt.

Das kommende goldene Zeitalter.

Fünzig Jahre werden wir ja noch warten müssen, aber dann kommt es bestimmt, das goldene Zeitalter, das uns allen so bitter not tut. In einer Versammlung, die dieser Tage in London stattfand, hat es ein englischer Gelehrter als ganz sicher verkündet. Die Sache wird mit der Lösung der Frage der Atomspaltung, die nur noch eine Frage der Zeit ist, beginnen. Wenn wir erst so weit sind, daß wir die Atome zerlegen können — die Gelehrten sind schon dabei —, dann werden wir uns um Kohle, Gas, elektrisches Licht und Dampfkraft nicht die geringste Sorge mehr zu machen brauchen. Für fünf oder zehn Pfennig wird man den ganzen Wabebetrieb, sagen wir zwischen Berlin und Köln, durchführen können, und für zehn bis zwanzig Pfennig wird sich eine Stadt wie Berlin mit elektrischer Beleuchtung versehen lassen. Von angestrengter Arbeit wird dann so gut wie gar keine Rede mehr sein und man wird alles in solcher Fülle haben, daß man vor Überfluß weder ein noch aus wissen wird. Wie gesagt, in spätestens fünfzig Jahren! Schade, daß nicht jeder von uns das erleben wird, da einige von uns leider zu früh geboren worden sind!

Bermischtes.

Bulle kontra Lokomotive. Zwischen Landsberg an der Warthe und Zielentz passierte dieses: Ein Zug fuhr nichtsahnend die ihm im Eisenbahnfahrplan vorgeschriebene Strecke durch, als sich ihm plötzlich ein Hindernis offenbarte, das ihn zum Stillhalten zwang. Es lagen auf den Schienen gemütlich und in aller Ruhe ihre Wahlzeit verbringend 16 Kinder, die den Zug ein bißchen übertraut anglopten, sich im übrigen aber in ihrer Wiederläufigkeit nicht stören ließen. Schließlich aber ließen sie doch mit sich reden — Kinder sind ja im allgemeinen durchaus friedlich gesinnte Tiere — und entfernten sich. Nur ein Bulle war

rentent: bei ihm erregte die fauchende Lokomotive öffentliches Ärgernis und er schied sich allen Ernstes an, den Kampf mit ihr aufzunehmen. Mit gefestigten Hörnern ging er zum Stoß los, und es bedurfte großer Überredungskunst, ehe es gelang, auch ihn zur Raison und zum Respekt vor den Fahrplänen der Reichsbahngesellschaft zu bringen. Nachdem dieses fröhliche Zwischenpiel auf der Bahnstrecke beendet war, wurde der Zug nicht mehr belästigt. Jetzt soll aber, wie man hört, die Sache ein Nachspiel haben: man will den Besitzer der 16 Kinder wegen „Gefährdung eines Eisenbahntransportes“ zur Verantwortung ziehen, da er auf seine Herde besser hätte aufpassen müssen. Im Mittelalter, wo es Tierprozesse genug gab, wäre wahrscheinlich zunächst der Bulle unter Anklage gestellt und als gemeingefährlich hingerichtet worden. Glücklicherweise gab es aber damals noch keine „Eisenbahntransporte“.

Spätaufstehen ein Scheidungsgrund? Der amerikanische Richter Gunnings in Philadelphia hat kürzlich in einem Scheidungsurteil, in dem die Gattin als der schuldige Teil erklärt wurde, die Behauptung aufgestellt, daß eine Frau, die sich weigert, dem Manne das Frühstück zuzubereiten und lieber lange schläft, jeden Anspruch auf Unterstützung seitens des Mannes verliert. Für einen Mann des mittleren Bürgerstandes sei eine Frau, die sich des Morgens nicht von ihrem Bette trennen könne, ein Unglück, denn eine Langschläferin führe den Mann dem sicheren Ruin entgegen. Der Grundsatz der Engländer: „Frühaufstehen macht den Mann gesund, reich und weise“, gilt eben auch für die Frau.

Spiel und Sport.

Sport und Kräftigung. Der Deutsche Kräftebund zur Förderung der Leibesübungen, der vom 22. bis 24. Oktober seinen diesjährigen Kongress in Berlin abhält, umfaßt rund 2900 Mitglieder; er hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Vereinen und Verbänden für Leibesübungen bei der gesundheitlichen Überwachung ihrer Mitglieder zur Seite zu stehen.

Gepfante Europameisterschaften im Wintersport. Ein Internationaler Schützenverband ist auf einer Versammlung in Dresden wieder ins Leben gerufen worden. Vorläufig gehören ihm Deutschland, Österreich und die Tschechoslowakei an. Der Verband plant in diesem Winter die Durchführung von Europameisterschaften im Skilauf und im Bobfahren.

Die Mitgliederzahl des Deutschen Fußballbundes. 6683 Vereine mit 873 874 Mitgliedern umfaßt der Deutsche Fußballbund nach dem Stande vom 1. Januar 1927. In 473 611 Meisterschaftsspielen waren 11 840 275 Spieler, Schiedsrichter und Linienrichter beteiligt. Die hierfür verwendete Zeit betrug 17,7 Millionen Spielstunden.

Deutscher Tenniseiserverband in London. Die englischen Tennismeisterschaften in London, an denen auch einige deutsche Spieler und Spielerinnen teilnehmen, brachten am ersten Tage Siege der Deutschen Harz und Fräulein Kallmeyer.

Konstanztor. Den Armkanal in 11 Stunden 20 Minuten durchschwommen haben zwei englischen Schwimmer zu Folge, ein Fräulein MacKellan.

Zeichnet für die Hindenburg-Spende

Börse-Handel-Wirtschaft

Amstische Berliner Notierungen vom 12. Oktober.

Börsenbericht. Tendenz: Leicht abgeschwächt. Die andauernden Lohnkämpfe und die Inflation haben die Berliner Börse, die auch deutsche Firmenforderungen haben sollen, drücken auf das Kursniveau. Montanwerte gingen 2 bis 3 Prozent zurück, Elektrowerte aber weniger, Farben nur auf 20 3/4 (Vorige 20 1/2) Prozent. Am Geldmarkt war tägliches Geld mit 6 bis 8 Prozent reichlich erhältlich.

Devisenbörsen. Dollar 4,19-4,20; engl. Pfund 20,30-20,40; holl. Gulden 168,88-168,92; Franz. 81,30 bis 81,46; span. Franc 16,44-16,48; Schweiz. 80,76 bis 80,92; Belg. 53,33-53,45; Italien 22,88-22,92; Schwed. Krone 112,88-113; dan. 112,27-112,49; norweg. 110,41 bis 110,68; tschech. 12,41-12,43; österr. Schilling 59,12 bis 59,23; poln. Zloty (nicht amtlich) 46,95-47,15.

Produktionsbörsen. Die Unternehmungslust wurde durch die schwächere Haltung der Auslandsmärkte weiter zurückgehalten. Weizen ist vom Inlande, besonders in geringeren Sorten, stark angeboten. Auch bessere Ware liegt schwach, und das war mit Anlaß, daß sich die hiesigen Notierungen im Zeitgeschäft nicht voll behaupten konnten. Ammerlin eine die Notizenbörsen

zum großen Teil auch vom Roggen aus, welcher angesichts der ansehnlichen, nach dem Inlande abgeladenen Partien von Weizen Roggen hier im Zeitgeschäft mehr angeboten wurde, als unterzubringen war. Weitere amerikanische Offerten waren übrigens ebenfalls wieder nachgiebiger; von neuer Kaufkraft war aber wenig zu hören. Das Weizengeschäft geht allgemein wieder recht schleppend und macht die Mühlen für neue Aufträge in Weizen und Roggen vorsichtig. Gerste in guten Qualitäten findet weiter Unterzommen, geringes Material schwer verkäuflich. Hafer ist in seinen Sorten vom Konsum gefragt, sonst für Mais wenig verändert.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	12. 10.	11. 10.	12. 10.	11. 10.	
Weiz., märk.	248-251	253-257	Weizl.f. Brl.	14,0-14,2	14,0-14,2
pommersch.	—	—	Rosfl. f. Brl.	14,0	14,0-14,2
Rog., märk.	235-238	236-239	Raps	305-313	305-315
pommersch.	—	—	Veinlaot	—	—
westpreuß.	—	—	Blt.-Grbfen	52-57	52-58
Brauergerste	218-265	220-267	fl. Speiserb.	52-55	52-55
Futtergerste	—	—	Futtererbis.	22-24	22-24
Galer., märk.	198-212	198-212	Veinlaot	21-22	21,0-22,0
pommersch.	—	—	Niederbohn.	22-24	22-24
westpreuß.	—	—	Widen	22,0-24,0	22,0-24,0
Belgenmehl	p. 100 kg fr.	—	Lupin, blaue	14,5-15,5	14,5-15,5
p. 100 kg fr.	—	—	Lupin, gelbe	—	—
Einbr. infk.	—	—	Serabeka	—	—
Sad (feinst.)	—	—	Rapstuchen	15,8-16,1	16,0-16,2
Verf. u. Not.	32,0-35,2	32,2-35,5	Veinlaot	22,3-22,6	22,5-22,7
Sad (feinst.)	—	—	Fremdenmehl	10,4-11,0	10,4-11,0
Roggenmehl	100 kg fr.	—	Sonno-S. a. r.	19,7-20,2	19,7-20,3
Verlin Br.	—	—	Zoriml. 30/70	—	—
infk. Sad	31,7-33,5	31,8-33,6	Kartoffelst.	35,0-25,4	35,0-25,5

Schlachtwiechmarkt. Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schafen ruhig, bei Schweinen langsam. Der Markt mußte geräumt werden. Preise: Ochsen: a) vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtwerte, jüngere 57-60, b) sonstige vollfleischige, jüngere 52-55, c) fleischige 48-50, d) gering genährte 35-45. Bullen: a) 58-60, b) 55-56, c) 50-52, d) 45-48. Kühe: a) 43 bis 53, b) 35-42, c) 28-33, d) 20-23. Ferkeln: a) 56-57, b) 52 bis 53, c) 45-47. Ferkel: 40-48. Kälber: a) —, b) 88-96, c) 72-86, d) 57-68. Schafe: a) 54-57, b) 60-64, c) 48-56, d) 36-45, e) 25-35. Schweine: a) 70-72, b) 68-71, c) 66-69, d) 62-66, e) 55-60. Sauen: 58-61.

Magerviehmarkt. (Amstischer Bericht vom Magerviehmarkt in Friedrichsfelde.) Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: Schweine 263, Ferkel 912 Stück. Verkauf: Kubines Geschäft. Preise weidend. Es wurden gezahlt im Großhandel für Käufer Schweine 6-8 Monate alt 45-58, do. 4-6 Monate alt 30-45, Ferkel 3-4 Monate alt 20-30, Ferkel 8-12 Wochen alt 11-18, do. 6-8 Wochen alt 7-11 Mark pro Stück.

Rundfunk-Programm

Rundfunk Leipzig (Welle 365,8), Dresden (Welle 291).

Freitag, 14. Okt. 15: Aus neuen Musikalien. 16:30: Leipzig-Orch. Spohr: Duo, Besonda. — Aus Opera von Gluck. — Mozart: Kant. Jauchere. — Brahms: Aus seinen Werken. — Weber: Aus Reichardt. — Schubert: Melodien. 18:05: Aus neuen Büchern. 19: Prof. Siggrist: Art und Patient im Wandel der Zeiten. 19:30: Dr. Ballenstedt: Das platonische Gespräch und unsere Zeit. 21:15: Zwei Hörspiele des Geistes von Dr. Ballenstedt. Gespräch über die Leidenschaft. Der Weltkammer. 22:15: Tanzmusik. 22:30: Königswinterhausen. Freitag, 14. Okt. 15: Prof. Lampe: Lichtbild und Film in der Schule. 15:35: Wetter und Börsen. 16: Dr. Vogl: Ein holländisches Kolportagebuch. 16:30: B. R. Graf: Sprechtechnik. 17: Prof. Dr. Rothfels: Grundrissen des modernen Staatensystems. 18: Dr. Ing. Schulz: Die heutige Bedeutung der Werkstoffe und die Werkstoffprüfung. 18:30: English für Anf. 18:55: Prof. Dr. Orlow: Relativität und Aktienkurse. 19:20: Wiffenstakt. Vortrag für Verse.

Freitag, 14. Oktober.

Berlin Welle 484 und ab 20.30 Welle 1250. 15:30: Hildegard Margis, Zentrale der Hausfrauenvereine Groß-Berlins: Die Hauswirtschaft auf dem 3. Internationalen Kongress für wissenschaftliche Arbeitsorganisation. 16:00: Diplomandwörter Dr. Fahlborn: Siedlung und Produktionssteigerung. 16:30-18:00: Kapelle Gebrüder Steiner. Anschließend: Werbenachrichten. 18:30: Nationalist. 18:45: Dr. Emil Leimbörger: Politik als Kunst und Wissenschaft. (Parlament und Presse.) 19:15: Dr. W. Siepmann, Prof. an der Universität Berlin: Weltanschauung und Gesundheits. (Seelische Leiden in ihrer Wirkung auf den Körper, besonders bei der Frau.) 19:30: Einleitende Worte zum nachfolgenden Sendespiel: Vert. Pecht. Anschließend: Sendespiel: „Marbach.“ Von Shakespeare. Musik von Edmund Meisel. Mitwirk.: Theodor Loos, Werner Krauß, Erich Hübner, Helene Weigel, Berliner Juniorscher. 22:30: Fröhliche Jäger. Konjertorchester Kernbach. Mitwirk.: Erich Schubert (Vok.). Am Freitag: Prof. Oskar Bappenschmitt.

Du bist mein!

Roman von H. v. Erll.

Copyright by Weimer & Comp., Berlin W 30.

Kapitel 23.

60. Fortsetzung.

Ein rascher Entschluß und zur Rechten — ahn er den Weg — den rechten Weg. Kein Zurück — aber ein wildes Ende zwischen ihm und Madeleine. Ein letztes Sehen noch, das so viel als möglich ansah, was die Stunde unbekannter Leidenschaft angestrichelt hatte. Ein letztesmal zurück nach Hattenhagen.

Der Abend war hereingebrochen, als er dort wieder ankam. Kein Augenblick des Zögerns, des Überlegens. Durch das Wohnungsgeschicht schritt er nach Madeleines Zimmer und pochte an die Tür.

Kein Geräusch erklang. Da drückte er die Klinke nieder und trat ein. Das Zimmer war leer. Er ging weiter, von einem Raum zum andern: alles leer. Wo konnte sie sein? Hatte sie sich eilend geflüchtet, sich zur Ruhe begeben? Zögern blieb er vor dem Schlafzimmer stehen, dann hatte er auch das geöffnet und schaute hinein. Es war leer — leer wie die lange Nacht der übrigen Wohnräume.

Nurube kam über ihn! Wo war sie? Ausgefahren? Ausgeritten in dieser Stimmung, in der er sie verlassen? Es dünkte ihm unglücklich. Und doch — wo konnte sie sein?

Er fuhr zusammen und ertte zur Tür, an die es geklopft hatte. Nur der Diener kam, um zu fragen, ob der gnädige Herr allein zu speisen wünsche, die gnädige Frau sei noch nicht zurück.

„Meine Frau — ist sie ausgefahren?“ Stockenden Tones fragte er es.

„Nicht gefahren, die gnädige Frau sind zu Fuß fortgegangen, bald nach dem gnädigen Herrn.“

„Zu Fuß?“

„Vorwärts Gesicht wurde plötzlich fahl.“

„Wissen Sie, wohin meine Frau gegangen?“

Seine Stimme klang rau.

Der Diener bewegte verneinend die Schultern.

„Ich sah die gnädige Frau nur aus dem Hause gehen. Sie ging sehr langsam.“

„Im — Mantel —?“

„Zu Hut und Mantel.“

„Es ist gut — ich werde warten.“

Der Diener entfernte sich.

Fortgegangen — zu Fuß — in Hut und Mantel!

Was war denn so Zeitloses, Ungewöhnliches dabei? Sie, die vordem tagelang einsame Spaziergänge gemacht — vordem — doch nie, nie mehr seit sie verheiratet —

„Sie ging sehr langsam.“

Seine Fingerhaken hatte Hartmut plötzlich aufgerissen und beugte sich hinaus.

Es war ja doch Nacht, finstere Nacht — sie konnte doch nicht mehr draußen umherwandern in der Dunkelheit.

War ihr etwas zugefallen?

Er hielt plötzlich ihr geisterhaftes Gesicht vor sich — hörte ihre Stimme: „Du bist frei.“ — „Es ist mir ernst.“

Und die Aeme hat er von sich gestreckt in schändernder Abwehr — was da auf ihn einbringen, sich auf ihn werfen wollte — der grausende Gedanke! Nicht, um Gottes Barmherzigkeit willen — nicht!

Sie war ja nur fortgegangen und sie kam wieder. Mühte, mühte sie wiederzukommen!

Warten! Warten, bis sie kam, aber nicht hier in dem Zimmer, dessen Wände auf ihn einzudringen schienen und ihn zu erlösen drohten.

Hinaus — ihr entgegen!

Im dem Diener vorbei, der verumbert und fragend ihm nachblickt, ist er wieder auf die Landstraße gestürzt. Stunden irrte er wie ein wahnsinniger Tor ziellos, zwecklos im Dunkel umher.

Zurückgewandt hat er sich im rasenden Lauf, hat kein Fragen nötig, als er auf dem Gutshof die Leute stehen und aufgeregt reden sieht.

Madeleine war nicht zurückgekehrt.

In seinem Zimmer steht er wieder am Fenster, un-

verwandt den Blick nach Osten gerichtet, als müsse er mit seinen brennenden Augen den Tag emporzwingen können, die Sonne, die dort drüben hinter der finstern flackernden Wand versunken lag.

23. Kapitel.

Hartmut hatte die Nacht kein Auge geschlossen. Der Vormittag fand ihn in unverminderter Unruhe.

Warten! Warten! Untätig hier warten, bis irgend eine Botschaft kam. — Und wenn keine kam — keine?

„Sie wird sich nie hinführen lassen.“ — Er suchte es sich zu wiederholen, suchte es sich aufzuzwingen und es brennt und wühlt in ihm, etwas, — wie eine wilde Anklage gegen Madeleine. Hatte sie solches ihm antun dürfen, ihm antun wollen, so sich rächen an ihm?

Da kommt in rascher Fahrt ein Automobil auf den Hof gefahren. Mit ein paar Sägen ist er die Treppe hinabgeklüfft, zum Vestibül, dessen Tür der Diener öffnet — vor einer Dame.

Angelika! — — —

Kein Erstaunen, sie vor sich zu sehen, die bei seinem Anblick zurückweicht, wartend rückwärts tastet. Nur was sein Herz in wilden Stößen ruft, hört er. Nachtsicht von Madeleine! Sie lebt! Angelika weiß von ihr, kommt ihn zu erlösen von seiner Qual!

Mit fieberischem Druck hält er ihre Hände gefaßt.

„Dem Himmel Dank, der Sie sendet! Was bringen Sie von Madeleine... wo ist sie?“

Entsetzte Augen starrten ihn an.

„Sie — Sie hier... o Gott, ich suchte ja nicht Sie... und Madeleine... ich verstehe nicht...“

Völlig verblüfft stößt sie es hervor.

In seinen Adern strömt wieder schwer das Blut, tonlos sagt er:

„Kommen Sie mit mir in das Zimmer herab, Angelika.“

(Fortsetzung folgt.)

Frage Nr. 6. Wie soll ich meinen ledigen Sohn, aber liegt es an einem andern? Es weihen also Schicksal bis zum Jahr am besten möglich. Ich bin auch ein Vaisso verführere wäre erhaben, um Stammesverwandtschaft? Ich hab' keine. Ein Metzger für ledermann.

